# Privilegirte Schlesische Zeitung.

**No. 222. Montag den 22. September 1834.**


## Preußen.

Berlin, vom 18. Septbr. — Se. Majestät der König haben den General-Majors v. Sack, Commandeur der 4ten Landwehr-, v. Krafft, Commandeur der 4ten Kavallerie-, und Grafen von der Gröben, Commandeur der 3ten Kavallerie-Brigade, den Rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub; dem General-Lieutenant a. D., v. Hinrichs, den Rothen Adlerorden 2ter Klasse ohne Eichenlaub; dem Obersten Grafen zu Münster-Meinhövel, Commandeur des 5ten Husaren-Regiments, den Rothen Adlerorden 3ter Klasse mit der Schleife; dem General-Major v. Diericke, Commandeur der 4teen Infanterie-Brigade, dem Obersten v. Lukowitz, Commandeur des 2ten Infanterie-Regiments, dem General-Arzt des 2ten Armee-Corps, Dr. Wasserfuhr, die Schleife zum Rothen Adlerorden 3ter Klasse; den Obersten: v. Zastrow, Commandeur des 21sten, v. Schachtmeyer, Commandeur des 9ten, v. Kaweczynski, Commandeur des 14ten Infanterie-, Grafen v. Kayserling, Commandeur des 3ten Dragoner-Regiments, den Oberst-Lieutenants: v. Pritzelwitz, Commandeur des 4ten Uhlanen-Regiments, und v. Röder, Chef vom Generalstabe des 2ten Armee-Corps, dem Major v. Stülpnagel, Commandeur des 2ten Kürassier-Regiments, und dem Intendanten des 2ten Armee-Corps, Laudien, den Rothen Adlerorden 4ter Klasser zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust und

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Gestern Morgen hat der Preußische Staat durch den Tod eines seiner ausgezeichnetesten Männer, des Königl. Preußischen Staats-Ministers des Innern, Freiherrn v. Schuckmann, einen neuen Verlust erlitten. Der Verstorbene war 1754 geboren, hatte seine Laufbahn als Kammergerichts-Rath in Breslau begonnen, war später Ober-Präsident der Fränkischen Fürstenthümer geworden und wurde in dieser Stellung als Geisel nach Frankreich abgeführt. Durch den Großherzog von Baden erlangte er seine Freiheit und lebte dann auf seinem Gute, bis er 1810 wieder in Dienst trat. Seine Verdienste um die Verwaltung gewannen und erhielten ihm bis zum letzten Augenblick die Gunst seines Monarchen und die Achtung und Verehrung seiner Untergebenen und Zeitgenossen.

Die diesjährigen Herbst-Manöver bei Berlin finden an den Tagen des 20., 22., 23. und 24. September statt. Außer den in der Hauptstadt stehenden Truppen des Garde-Corps nehmen an denselben die Potsdamer Garnison, die 7te Division und das 6te Kürassier-Regiment (genannt Kaiser von Rußland) Theil. Nachdem diese Truppen heute in und bei Berlin eingerückt, die drei fremden Kavallerie-Regimenter (das 6te und 7te Kürassier- und das 10te Husaren-Regiment) aber ein bei Charlottenburg aufgeschlagenes Lager bezogen, ist morgen Ruhetag und übermorgen große Parade, worauf am 20sten die Uebungen mit einem Corps-Manöver beginnen.

Koblenz, vom 12. September. — Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Staats- und Justizminister Mühler ist am 8ten d. hier angekommen. — Auch in der Rheinprovinz waren in dem Monate August Wärme und Trockenheit der vorherrschende Charakter der Witterung; der Regen, welcher, mit Sonnenschein wechselnd, in den letzten Tagen eintrat, hat die Besorgniß vor einer besonders den Kartoffeln nachtheiligen Dürre beseitigt und war

um so erwünschter, als auch die Trauben desselben bedurften. Wenn diese fruchtbare Witterung noch bis zum Ende des Monats September anhält, so wird dieses Jahr für die Wein-Producenten ein Jahr des Segens werden. Die Hafer-Ernte liefert die erfreulichsten Resultate; auch der zweite Schnitt des Heues ist befriedigend. — Wir hören von Deidesheim an der Haardt, daß die früheren schweren Gewitter die Weinstöcke so zerschlagen haben, daß statt 1500 Stück Wein, die in ähnlichen Jahren in der Regel in der Gemeinde gewonnen werden, kaum 100 Stück zu erwarten stehen. Doppelt traurig in einem Jahre, wo der Wein so vorzüglich werden wird! Die ganze Mosel entlang steht der Weinstock so schön, und die Hoffnungen sind so erfreulich, als dies nur immer seyn kann. Die Trauben sind überall im Weine. Wenn wir die fortwährende günstige Witterung behalten, so dürfen wir auf eine Qualität rechnen, die dem Kometenwein von 1811 um nichts nachstehen wird. Die Quantität dürfte jedoch leicht ein Drittel geringer, als im verflossenen Jahre ausfallen. Wären die Aussichten zum Absatz so gut, wie in früheren Jahren, so könnte der Winzer, dessen Existenz durch so unzählige Zufälle bedingt ist, einen Lohn für seine Arbeit finden. Allein der Zollverband, so günstig er auch auf das Allgemeine wirkt, hat durch die Concurrenz der Baierschen Weine die Preise zu sehr gedrückt, und den Absatz ungemein erschwert. Für 2 Sgr. trinkt man an der Mosel ein Quart vorjähriges Weins, der nicht zu den schlechtesten gehört.

**Düsseldorf**, vom 14. September. — Aus unserer Mitte sind auch zwei Gelehrte zu der neuen katholischen Universität in Belgien berufen worden, der Dr. Binterim, Pfarrer in Bilk, und Dr. Joan. Möller. Der Erste soll den ansehnlichen Ruf abgelehnt haben; der Andere tritt aber als Professor der Geschichte des Mittelalters ein. Ersterer hat auch ein sehr schmeichelhaftes Schreiben von Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. wegen der jüngst herausgegebenen lateinischen Schrift: **Quaestio retractata etc.** erhalten.

## Oesterreich.

**Wien**, vom 16. September. — Der **Oesterreichische Beobachter** enthält über den furchtbaren Brand, welcher die landesfürstl. Stadt Wiener-Neustadt am 8ten d. M. in Schutt und Asche legte, folgenden nähern Bericht: „Die Feuersbrunst brach am gedachten Tage um 1 Uhr Nachmittags bei der sogenannten Weltkugel, in jenen Scheunen aus, die an der Straße von Neukirchen nach Neustadt gelegen sind. Da die Scheunen, 400 an der Zahl, eben mit den Erträgnissen der Ernte angefüllt waren, und überdies noch zwischen ihnen und der Stadt bedeutende Brenn- und Bauholz-Vorräthe aufgehäuft lagen, so entwickelte sich in wenigen Minuten eine ungeheure Feuermasse, deren Strömung, von einem heftigen Sturme aus Südost gegen die Stadt getrieben, mit Blitzesschnelle sich über sie ergoß, und binnen einer einzigen Stunde, die Dachungen fast aller Häuser ergriff und zerstörte. Im Innern der Häuser wütheten die Flammen mit einer allen angewandten Hülfsmitteln so gänzlich trotzbietenden Gewalt bis 3 Uhr Morgens fort, daß selbst Kellergewölbe und Magazine, welche letztere, da Wiener-Neustadt eine Zolllegstätte besitzt, mit großen Wollvorräthen angefüllt waren, bis auf den nackten Grund ausgebrannt sind, und Geld und wenige Effekten ausgenommen, vom Habe und Gut der Bürger durchaus nichts gerettet werden konnte. Selbst am dritten Tage nach dem Entstehen der Feuersbrunst hatte das Innere mehrerer Häuser nicht ausgebrannt, daher die Feuerspritzen aller Orten noch in Thätigkeit waren. Wenn die lebhafteste Einbildungskraft mit den grellsten Farben das Bild der Brandzerstörung im Innern der Häuser sich erschaffen wollte, so würde sie kaum zur Hälfte erreichen, was der Anblick der Wirklichkeit darbietet. Von 499 Wohngebäuden der inneren eingefriedeten Stadt sind, nebst 5 kleineren Häusern, bloß noch verschont geblieben: die K. K. Militai-Akademie, das städtische Gefangenhaus, die beiden Militair-Kasernen, die Zucker-Raffinerie, mit Ausnahme des niedergebrannten Wohngebäudes; die Pfarrkirche, von welcher jedoch Thurm und Glockenstuhl verbrannt und die Glocken herabgestürzt sind; das Cistercienserstift Neukloster, dem aber das Kirchendach abgebrannt ist, und die Glocken geschmolzen und herabgefallen sind. In der Vorstadt entgingen der Zerstörung ungefähr 5 bis 6 Häuser, unter welchen sich das K. K. Posthaus und das Gasthaus zum goldenen Brunnen befinden; letzteres jedoch in den Seitentheilen von dem Brande stark beschädigt. Die Summe der in der Stadt und Vorstadt verbrannten Häuser beläuft sich auf die Anzahl von 500, die alle fast im Innern ganz ausgebrannt sind. Die alterthümliche, in Oesterreichs Staats- und Regentengeschichte ehrwürdige Stadt Wiener-Neustadt besitzt größtentheils sehr alte und morsche Gebäude, die durch diesen Brand so beschädigt worden sind, daß sie beinahe alle müssen niedergerissen werden. Von dem, von den Flammen umringt gewesenen Rathhause brannte nur das zweite Stockwerk ab, und es gelang der thätigen Verwendung der Behörden, das Archiv, die wichtigsten Protokolle und Schriften, so wie die Waisen- und Depositenkassen zu retten. — Bis jetzt schilderten wir bloß den Zustand der verbrannten Stadt, wo sollen wir aber Worte hernehmen, um den höchstbetrübten Zustand ihrer unglücklichen Einwohner darzustellen. Von 10,000 zum Theil sehr wohlhabenden Einwohnern, ist das Besitzthum von fünf Sechstheilen derselben ein Raub der Flammen geworden. Dreißig Leichen wurden bis zum 10. September unter Schutt und Trümmern aufgefunden. Die elendiglich Umgekommenen sind theils verbrannt, theils verstümmelt, theils in Rauch und Flamme erstickt. Die Stadt ist größtentheils von Menschen verlassen. Ihre unglücklichen Bewohner flohen davon, um nur das Leben zu retten. Theils lagern sie im Freien, theils suchen sie Obdach und Zuflucht in den umliegenden Ortschaften und Fabriken. Die Wenigen, welchen man in den mit Schutt angefüllten Straßen, oder in den noch brennenden Häusern

begegnet, haben verbrannte Gesichter, oder Kopf-, Arm- und Beinverletzungen. Weinende Mütter mit Kindern und Säuglingen jammern um den Verlust ihrer Gatten, arbeitende Männer vermissen trauernd Weib und Kind. Dort sieht man die Verzweiflung in Klagen und Thränen ausbrechen, hier erscheint sie in Verstummung und Lautlosigkeit. — Während ein Kind in der einen Straßenecke die Hand ausstreckt, um Almosen zu empfangen und mit Gleichgültigkeit sagt: „mein Vater ist verbrunnen," jammert an der andern Ecke ein Waisenmädchen wegen des Verlustes ihrer Mutter in herzzerreißenden Tönen.

Nachstehende hiesige HH. Banquiers haben zur Unterstützung der durch den Brand von Wiener-Neustadt Verunglückten, folgende Beiträge dem Regierungs-Präsidium übergeben, als:

| | | Conv.-M. |
|---|---|---|
| Hr. | Baron v. Arnstein . . . | 2000 Fl. |
| „ | Baron v. Eskeles . . . | 2000 „ |
| „ | Baron v. Geymüller & Comp. | 4000 „ |
| „ | S. M. v. Rothschild . . | 4000 „ |
| „ | Baron S. G. Sina . . | 4000 „ |
| Das Großhandlungshaus Reyer & Schlik | | 4000 „ |
| | Zusammen | 20000 Fl. |

Am 12. Sept. brach im Orte Hauskirchen, an der Brünner Straße, Feuer aus, welches bei den gegenwärtigen höchst ungünstigen Witterungs-Verhältnissen in kurzer Zeit mit solcher Gewalt um sich griff, daß es den schleunigsten und thätigen Hülfeleistungen erst dann gelang, dem Brande Herr zu werden, nachdem leider schon ein sehr großer Theil des Ortes, nämlich 46 Häuser, in Schutt und Asche verwandelt waren.

## Deutschland.

**Dresden**, vom 15. September. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern Vormittag unter dem Namen eines Grafen v. Allstädt, von hier nach Weimar abgereist; auch hat gestern Mittag Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Augusta, unter dem Namen einer Gräfin v. Plauen, eine Reise von hier nach Prag angetreten.

---

**Frankfurt a. M.**, vom 7. September. — Die Ankunft des Bundespräsidial-Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, die kürzlich bestimmt auf den 5ten d. M. angekündigt war, erlitt abermals einen kurzen Verschub, da sich seiner Abreise, wie man vernimmt, Hindernisse in Betreff der Form einzelner Wiener Beschlüsse entgegengestellt haben, deren Erledigung baldigst entgegen gesehen wird. Vor Ankunft des Herrn Bundespräsidial-Gesandten wird der schon öfters erwähnte Theil der Wiener Beschlüsse nicht bekannt gemacht werden, die Veröffentlichung dürfte aber, wie man versichert, geschehen, sobald der Herr Bundespräsidial-Gesandte eingetroffen seyn wird. — Der Königl. Preuß. Bundestags-Gesandte, Herr v. Nagler, hat Sr. Maj. dem Könige von Baiern in Aschaffenburg seine Aufwartung gemacht, und ist mehrere Tage abwesend gewesen. — Wie man vernimmt, wird nun unser Bevollmächtigter wegen des Anschlusses bald nach Berlin abgehen; eine gleiche, wiewohl ganz zufällige Ursache, soll dem Fortgange der Zollanschluß-Unterhandlungen mit Baden, Nassau und Frankfurt entgegen gestanden haben, aber bald gehoben seyn. (Allg. Z.)

## Rußland.

**St. Petersburg**, vom 12. September. — Se. Majestät der Kaiser hat den Grafen von Woronzow, General-Gouverneur für Neurußland wegen den von demselben getroffenen weisen Maßregeln zur Versorgung jener, in Folge der Mißernte leidenden Provinz mit Getreide, in einem eigenhändig unterzeichneten Schreiben seinen Dank abgestattet. Auf Verwendung des Grafen ist den Einwohnern Odessa's die in Folge der Mißernte ihnen bewilligte Erlassung der Abgaben auf ein Jahr verlängert worden; ferner sollen sie von 1837 bis 1841 bloß die Hälfte der Abgaben zahlen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, ist in der hiesigen Residenz angekommen.

Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Paskewitsch von Erivan, Fürst von Warschau, ist von Königsberg hier eingetroffen.

Am 7ten d. M. hatte der hier angekommene Königl. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Graf von Löwenhielm, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser im Palast auf der Insel Jelagin vorgestellt zu werden.

Der General der Infanterie, General-Adjutant, Fürst von Lieven, ist durch einen Kaiserlichen Ukas zum Mitgliede des Reichs-Rathes ernannt worden.

## Polen.

**Warschau**, vom 14. September. — Am Alexander-Newski-Tage, dem Tage der Enthüllung der Alexander-Säule in St. Petersburg und dem Namenstage Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, fand ein feierlicher Gottesdienst in der Metropolitan-Kirche des heiligen Johannes in Gegenwart des General-Adjutanten, General-Lieutenants Rüdiger, aller jetzt in der Hauptstadt befindlichen Mitglieder des Administrations-Rathes, vieler Generale, der Beamten aller Behörden, vieler Bürger und Einwohner Warschau's statt. Der Bischof von Plock las die Messe. Später wurde von dem General Rüdiger eine große militairische Parade abgehalten. In dem großen Theater war Abends freies Schauspiel. Die Stadt war auf das Glänzendste erleuchtet.

---

Der Schwäb. Merkur berichtet von der Polnischen Grenze vom 2. September: Eine Anzahl derjenigen Tuchfabrikanten, welche vor dem letzten Ausstande

zu Constantin und an anderen Orten des Königreichs Polen ihr Gewerbe mit großem Schwunge betrieben, seitdem aber durch den Drang der Umstände genöthigt wurden, ihre Industrie nach den Rußland einverleibten Provinzen, namentlich nach Grodno und Byalistok, zu verpflanzen, hat hier ebenfalls nicht ihre Rechnung gefunden. Ein Theil derselben ist schon nach seinen früheren Wohnsitzen zurückgekehrt, Andere aber sind in das innere Rußland gezogen, ohne daß man jedoch bisher vernommen, es habe sich ihre traurige Lage wesentlich verbessert. — Nachrichten aus Warschau zufolge hofft man, daß die Bedingungen, unter welchen den ausgewanderten Polen die Rückkehr in das Vaterland gestattet wird, gemildert werden dürften. In dieser Hoffnung bestärkt die Thatsache, daß sich in der Hauptstadt selbst viele Individuen aufhalten, die nicht minder als der bei Weitem größere Theil der Ausgewanderten, bei dem unseligen Aufstande compromittirt sind, gleichwohl seither in keinerlei Weise beunruhigt wurden. Die Russische Regierung nämlich scheint den Grundsatz, wenn auch nicht ausgesprochen, so doch thatsächlich angenommen zu haben, nur diejenigen Polen, welche bei der Schilderhebung vom 29. November oder bei den Scenen vom 15. August unmittelbar betheiligt waren, die Schwere ihres strafenden Armes empfinden, gegen alle übrigen dagegen, welche Rolle sie auch im Verlaufe des Aufstandes gespielt haben, stillschweigende Nachsicht walten zu lassen.

## Frankreich.

Paris, vom 11. September. — Der Moniteur publicirt einen vom 10. September datirten Bericht des Kriegsministers, Marschall Gérard, an den König, das Avancement in der Armee betreffend. In diesem Bericht wird Preußen als das Musterland in militairischen Einrichtungen citirt. Der finanzielle Punkt wird ausführlich erörtert. Die für 1834 bewilligten Kredite werden nicht überstiegen; mit 239 Millionen soll 1835 eine Armee von 360,000 (im zweiten Semester 309,000) Mann und 60,000 (57,000) Pferden erhalten werden.

Heute wurde den Personen, die sich nach dem Befinden des Marschalls Gérard erkundigten, folgendes Bulletin zugestellt: „Der Marschall hat eine sehr schlechte Nacht gehabt; die Gicht ist heute aus den Knieen in die Schenkel gestiegen. Seit acht Tagen hütet der Marschall das Bett. Die furchtbaren Schmerzen, die er erduldet, haben ihn sehr geschwächt; dennoch fährt er fort, Befehle zu geben, und Ausfertigungen zu unterzeichnen."

Herr Thiers ist heute nach Compiègne abgereist, von wo aus er den König auf der Reise nach seinen Schlössern begleiten wird.

Es geht aufs neue das Gerücht, daß der Oberst-Lieutenants-Grad bei der Armee gänzlich abgeschaft werden würde.

Das bei St. Omer aufgeschlagene Lager zählt 10,492 Mann. Die Manövers werden in dortiger Gegend binnen kurzem beginnen.

Nachstehendes ist die getreue Uebersetzung eines Dokumentes, welches das hier in Polnischer Sprache erscheinende Flugblatt Nowa Polska in seiner neusten Nummer enthält: „Da die Polnischen Ausgewanderten mit Verwunderung sehen, daß der Fürst Adam Czartoryski es sich herausnimmt, in den Angelegenheiten der Emigration, zum Nachtheil der Integrität und der Bestimmung derselben, Schritte zu thun; und da sie bedenken, daß die Unbekanntschaft mit den Gefühlen, welche das bei der Revolution und Emigration beobachtete Verfahren dieses Mannes bei seinen Landsleuten erregt hat, die Freunde der Sache des Polnischen Volkes zu den größten Irrthümern verleiten kann, so halten sie es für ihre Pflicht, öffentlich auszusprechen, daß dieser Adam Czartoryski nicht nur nicht ihr Vertrauen besitzt, sondern für einen Feind der Polnischen Emigration gehalten wird. Bis zum 18. August unterzeichnet von 1639 Personen. Poitiers, den 19. August 1834. Für gleichlautende Abschrift, der Präsidirende, A. Odynezki. Als Secretair, L. Guzki."

Aus Le Mans schreibt man unterm 9ten d.: „Die Post, welche Sonntag um 10 Uhr Morgens hier angekommen ist, war zwischen Mitternacht und 1 Uhr in der Nähe von Durtal von 9 bewaffneten Männern angehalten worden. Sie fielen zuerst den Pferden in die Zügel und drohten dem Postillon, ihn zu erschießen, wenn er nicht augenblicklich still hielte. Dann ließen sie die Pferde abspannen, und durchsuchten den Wagen, wobei sie den Reisenden versicherten, daß es auf ihr Eigenthum keineswegs abgesehen sey, sondern daß man sich nur des Geldes Heinrich V. bemächtigen wolle. Nichtsdestoweniger raubten sie eine Summe von 27,400 Fr., die von Kaufleuten aus Angers nach Paris gesandt wurden.

Paris, vom 12. September. — Der Gesundheits-Zustand des Marschalls Gérard hat sich heute bedeutend gebessert.

Nach dem Inhalte der gestern erwähnten Königl. Verordnung über das Avancement bei der Armee, sollen von dem Tage dieser Verordnung, also vom 10. September ab, die erledigten Stellen eines Bataillons- oder Escadrons-Chefs, so wie eines Majors, Hauptmanns, Rittmeisters und Lieutenants zur einen Hälfte den zum Avancement berechtigten Offizieren im Regimente selbst, zur anderen aber den Offizieren à la Suite zu Theil werden, bis diese letzteren sämmtlich einrangirt sind.

Privatbriefe aus London versichern, daß Lord Brougham ernstlich entschlossen sey, aus dem Kabinet zu treten.

Der neue Türkische Botschafter, Reschid Bei-Effendi, ist auf seiner Reise hierher in Straßburg eingetroffen. Der eigentliche Zweck seiner Sendung ist noch nicht bekannt; man glaubt aber nicht, daß sie sich auf Algier beziehe, indem der Französische Botschafter in Konstantinopel schon vor 4 Monaten dem Diwan ausdrücklich zu verstehen gegeben, daß an Herstellung seiner Souverainität in jener Gegend nicht zu denken sey. Man erblickt daher in jener Mission eine Annäherung der Pforte zu Frankreich.

## Spanien.

Cortes-Verhandlungen. Sitzung der Proceres-Kammer vom 3. September. An der Tagesordnung war die Diskussion des Gesetz-Entwurfes in Betreff der Ausschließung des Don Carlos und aller seiner Nachkommen vom Spanischen Thron. Herr Martinez de la Rosa nahm zuerst das Wort, um die von der Regierung vorgeschlagene Maßregel zu unterstützen. Er suchte zu beweisen, daß Don Carlos bei Lebzeiten Ferdinands VII. beständig gegen den König konspirirt habe. Er wiederholte die Argumente, deren er sich schon in der Einleitung zu dem in Rede stehenden Gesetz-Entwurfe bedient hatte, und fügte die Erklärung hinzu, daß der Infant durch seine Anwesenheit in den insurgirten Provinzen sein und der Seinigen Rechte auf den Thron gänzlich verwirkt habe. Der Minister rekapitulirte alle Theile der alten Geschichte Spaniens, in welchen das Erbfolgerecht auf weibliche Nachkommen angewandt worden war, sobald es an männlichen Erben gefehlt hatte, und war der Meinung, daß alle Abweichungen von dieser allgemeinen Regel und von dem strengen Rechte der Erbfolge nur durch eine gebieterische Nothwendigkeit, die ihren Grund in dem Wohle der Nation gehabt hätte, hervorgerufen worden. Zu den Veränderungen übergehend, welche jenes allgemeine Gesetz seit der Regierung des Hauses Bourbon und seit der Aufhebung desselben durch die Cortes von 1713 erlitten hätte, suchte er zu beweisen, daß der Mangel an Oeffentlichkeit und Regelmäßigkeit in den Sitzungen der Cortes von 1713, die Zurücknahme jener Cortes-Verordnung im Jahre 1789, und die feierlichen Eide, welche das Land der gegenwärtigen Königin am 20. Juni 1833 geleistet hätten, mehr als hinreichend wären, um den Ausspruch der Cortes von 1713 ungültig zu machen. — Der Herzog v. Rivas bedauerte die harte Nothwendigkeit, daß man eine so strenge Maßregel gegen einen Spanischen Prinzen und besonders gegen seine unschuldigen Sprößlinge ergreifen müsse. Nur der Gedanke, daß das Wohl des Vaterlandes die Maßregel unumgänglich nothwendig mache, könne ihn veranlassen, derselben seine Stimme zu geben. Der Graf Toreno sagte, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg unter den gegenwärtigen Umständen der einzig mögliche sey, indem die in Rede stehende Maßregel von der großen Mehrheit der Nation mit Ungestüm verlangt werde. — Herr Cano Manuel führte die Frage auf den Grundsatz der Volks-Souverainität zurück. Ursprünglich, sagte er, liege alle Gewalt im Volke, und wenn es auf sein Recht, sich selbst seinen Souverain zu wählen, Verzicht leistete, so geschähe dies blos, um die mit einer Wahl verbundenen Uebel zu vermeiden. Von dem Augenblick an aber, wo das Erbfolgerecht mit eben so großen Uebeln verbunden, oder noch gefährlicher als eine Wahl sey, träte die Nation wieder in die ganze Fülle ihres Rechts ein und ordne die Maßregeln an, die seine Wohlfahrt erheische. Nach einigen Aenderungen in den Worten des Entwurfes lautete der Beschluß der Kammer folgendermaßen: „Die Kammer der Proceres des Königreichs hat den ihr von der Regierung Ihrer Majestät der Königin vorgelegten Gesetz-Entwurf in Betreff des von dem Infanten Don Carlos Maria Isidoro von Bourbon beobachteten Betragens in Ueberlegung genommen, und erklärt, in Uebereinstimmung mit der Ansicht der zur Prüfung des besagten Entwurfes niedergesetzten Kommission, daß der besagte Infant und alle seine Nachkommen von ihren Rechten auf die Erbfolge des Spanischen Thrones ausgeschlossen sind." — Der Marquis von Guadalcazar schlug noch folgenden Zusatz-Artikel vor: „Die Kammer erklärt gleichfalls, daß der Infant Don Carlos und alle seine Nachkommen von dem Rechte, nach Spanien zurückkehren zu dürfen, ausgeschlossen sind." Dieser Artikel wurde ebenfalls angenommen.

Der Morning-Herald enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 2. September: „Mein letzter Bericht hatte Sie darauf vorbereitet, daß gestern in der Procuradoren-Kammer ein Kampf zwischen den Ministern und der Opposition stattfinden würde. Die Schlacht ist geliefert, und das Ministerium durch 71 Stimmen gegen 38 geschlagen worden. In jedem andern Lande würde die Entlassung der Minister die unmittelbare Folge einer so entschiedenen Niederlage gewesen seyn; aber hier läßt sich in der That nicht beurtheilen was für ein Ende die Sache nehmen wird. Erfahrene Leute sagen, daß die Minister nicht ausscheiden, sondern sich bemühen werden, den Antrag auf „Erklärung der Volks-Rechte" am weitern Fortgange zu hindern, und aus der Abwesenheit so vieler Procuradoren aus Madrid Vortheil zu ziehen, um zu behaupten, daß nicht die eigentliche Majorität der Kammer entschieden habe, und daß sie, um die wahre Meinung der Kammer kennen zu lernen, warten müßten, bis alle Deputirte beisammen wären. (?) Auffallend war es, daß Torreno heute dem Herrn Martinez de la Rosa bei der Debatte nicht zu Hülfe kam, und man glaubt deshalb an einen heimlichen Anschlag, wonach, wenn die gegenwärtigen Minister gestürzt würden, Torreno an die Spitze einer neuen Verwaltung treten solle. Was Moscoso betrifft, so that derselbe ebenfalls nichts zu Gunsten seines Kollegen, und während der lebhaften und leidenschaftlichen Debatte saß er lächelnd, und strich sich im Gefühl seiner Wichtigkeit den großen Backenbart in die Höhe. Seine Blicke und sein ganzes Wesen schienen zu sagen, daß er es höchst unverschämt von der Kammer fände, in seiner Gegenwart von Freiheit der Presse und der Personen zu sprechen. — Heute wurde die Procuradoren-Kammer schon sehr zeitig eröffnet. Die öffentlichen und diplomatischen Tribunen waren überfüllt. An der Tagesordnung war die Debatte der einzelnen Artikel der mehrerwähnten Petition. Herr Cabalero verlas den ersten Artikel, welcher folgendermaßen lautet: „Die persönliche Freiheit ist beschützt und gesichert; demnach kann kein Spanier gezwungen werden, etwas zu thun, was das Gesetz nicht befiehlt." Der Graf v. Torreno

fand die Abfassung dieses Artikels fehlerhaft, und schlug vor, denselben in folgender Weise zu verändern: „Das Gesetz wird in Zukunft die persönliche Freiheit beschützen.“ Die Herren Gonzalez, Caballero, Lopez und Dias Gonzales unterstützten die ursprüngliche Abfassung, die Herren Santa Fé, la Torra und Martinez de la Rosa sprachen sich dagegen für das Amendement aus. Bei der Abstimmung ergaben sich:

für den ursprünglichen Artikel 52 Stimmen
für das Torreno'sche Amendement 52 =

Diese Gleichheit der Stimmen setzte die Kammer in große Verlegenheit, da das Reglement nicht festgesetzt hat, daß in solchen Fällen die Stimme des Präsidenten entscheiden soll. Endlich schlug Herr Martinez de la Rosa vor, daß die Abstimmung morgen wiederholt werden solle; dem widersetzten sich aber die Herren Lopez und Las Navas. Herr La Santa meinte, daß die Diskussion von neuem zu eröffnen sey, wie dies bei ähnlichen Fällen in den Cortes von 1812 üblich gewesen sey. Diese Behauptung bestritt Herr Moscoso, welcher versicherte, daß die Cortes von 1812 sich nie in einem solchen Falle befunden hätten. Ein lautes Gelächter brach in der Versammlung aus, als Herr La Santa mit den gedruckten Verhandlungen der alten Cortes in der Hand die Behauptung des Ministers widerlegte. Es fand nun eine verwirrte und stürmische Debatte über die Frage statt, wie dieser Fall zu lösen sey. Endlich forderte Herr Gonzales die 14 Mitglieder, welche die Bittschrift unterzeichnet hatten, auf, sich zu versammeln und ein Gegen-Amendement vorzuschlagen. Dies geschah sogleich, und nach wenigen Augenblicken verlas Herr Gonzales das Gegen-Amendement, welches folgendermaßen lautete: „Das Gesetz beschützt und sichert die persönliche Freiheit.“ Das Haus schritt nunmehr zu einer neuen Abstimmung, und von den nun noch anwesenden Mitgliedern erhielt

das Gegen-Amendement 95 Stimmen
das Torenosche Amendement 2 =

Majorität 93 Stimmen.

Die Erörterung der andern Artikel wurde auf morgen verschoben. — Können die Minister unter diesen Umständen am Ruder bleiben? — Zehn Uhr Abends. Dieses Land und der Gang der parlamentarischen Debatten wird mir immer unerklärlicher. Ich habe mehrere Personen, sowohl Ministerielle als Oppositions-Mitglieder gesprochen, und ich finde, daß das, was ich für eine Niederlage hielt, als ein Sieg betrachtet wird; alle ministerielle Deputirte und sogar einige Minister haben für das Gegen-Amendement gestimmt, weil es doch etwas Anderes als der ursprüngliche Artikel war, und das Zurücknehmen des ursprünglichen Artikels wird als ein Zeichen der Schwäche von Seiten der Opposition betrachtet. Man erzählt mir auch, daß Moscoso und sein Kollege heute einer gegen den andern gestimmt haben, weil jeder der Meinung war, daß er den ministeriellen Vorschlag unterstütze. — Die Finanz-Kommission hat ihren Bericht noch nicht abgestattet; wie verschieden aber auch die Meinungen der Mitglieder über andere Punkte seyn mögen, so sollen sie doch über die gänzliche Anerkennung der Cortes-Anleihen sämmtlich übereinstimmen. Meiner Ansicht nach wird Toreno's Plan angenommen werden.“

Der National hat aus Madrid die Mittheilung erhalten, daß am 3ten Abends die Meinungen in der Finanz-Kommission auf folgende Weise getheilt gewesen seyen: Fünf Mitglieder hätten sich für die völlige Anerkennung der Cortes-Anlehen, Kapital und rückständige Zinsen mit einbegriffen, und für die völlige Annullirung der Königlichen Anlehen erklärt. Vier Mitglieder dagegen wären für die Zulassung aller auswärtigen, sowohl vor als nach 1823 abgeschlossenen Anlehen gewesen; doch sollte die Zahlung der Zinsen bis zu dem Augenblicke suspendirt bleiben, wo die Kammern über das allgemeine Budget und über die Art und das Quotum der für die Zahlung der Dividenden zu verwendenden Hülfsquellen einen Beschluß hätten fassen können. Die Majorität habe aus den Herren Flores Estrada, Garcia Carrasco, Graf von Las Navas, Marquis von Montevirgen und Miralda, die Minorität aus den Herren Gargollo, Aguirre Solarte, Crespo de Tejaga und Marquis von Someruela bestanden.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 3ten d. war daselbst Herr Bourgoin, Agent des Herrn von Rothschild, angekommen, um Herrn Toreno neue Vorschläge zu machen. Mehrere Truppen-Abtheilungen waren aus der Spanischen Hauptstadt nach Navarra aufgebrochen.

An der Pariser Börse sprach man von Briefen aus Madrid vom 4ten d., wonach die Finanz-Kommission vorschlagen würde, sich mit dem Anlehen erst nach der Bestimmung des Budgets zu beschäftigen. Zwei große Banquiers, die lange Zeit uneinig waren, sollen sich vereint haben, um Spanien gemeinschaftlich finanzielle Anerbietungen zu machen.

In der Madrider Hofzeitung vom 3ten d. befindet sich ein vom 28. August datirter Königl. Befehl, wonach das auf die Güter des Infanten Don Carlos gelegte Sequester aufgehoben und angeordnet wird, daß die Einkünfte jener Güter fortan in den öffentlichen Schatz fließen sollen.

Die Times enthält nachstehendes Privatschreiben aus dem Hauptquartier des Generals Rodil zu Egui in Navarra vom 28. August: „Nach einem ermüdenden Marsche von 32 (Englischen) Meilen seit heut Morgen um 6 Uhr erreichte die Abtheilung der Armee, unter dem unmittelbaren Commando Rodil's, um 10 Uhr Abends dieses Dorf, welches 2 Meilen der Französischen Grenze liegt. General Rodil hat Don Carlos 25 Tage lang von Navarra nach Biscaya, von da nach Guipuzcoa und wieder zurück nach Navarra verfolgt. Während dieses beständigen Marschirens waren die Truppen der Königin immer drei Stunden von dem Prätendenten entfernt, ohne ihn erreichen zu können, von solcher Art ist die Gebirgs-Natur dieses Landes, und die Einwohner sind seiner Sache so sehr ergeben, daß er mit allen

unseren Bewegungen bekannt gemacht wird, während wir kaum jemals genaue Nachrichten über seine Operationen erhalten können. So wird dieser Bürgerkrieg unterhalten, und so lange der Operationsplan keine Aenderung erleidet, kann der Aufstand unmöglich unterdrückt oder die Ruhe in diesem unglücklichen Lande wieder hergestellt werden. Es ist unnütz, die Karlisten mit regulairen Truppen in den Bergen zu verfolgen; der letzte Krieg auf der Halbinsel zeigt hinreichend, welchen Widerstand eine kleine Anzahl bewaffneter Landleute einem regulairen Heere in einem solchen Lande zu leisten vermag. Die Truppen der Königin befinden sich jetzt in Navarra genau in derselben Stellung, wie die Französischen in jener Periode. Sie waren nur Herren des Bodens, auf dem sie standen; sie konnten keine genaue Nachrichten erhalten und Jedermann in diesem Lande war ihr Feind. Jeder Engpaß wurde von den Eingebornen mit Hartnäckigkeit vertheidigt; sie griffen an, wo sie es mit Vortheil thun konnten, und zogen sich zurück, wenn es ihrem Zwecke entsprach. Es war vergebens, sie zu verfolgen, und eine Armee von 40,000 Mann geübter Truppen mit geschickten Anführern konnte nicht die undisciplinirten Gebirgsbewohner von Navarra bezwingen. Der einzige Operationsplan, von dem ein gewisser Erfolg zu erwarten ist, wäre die Befestigung aller militairischen Positionen, die Besetzung aller Städte, um die Insurgenten der Hülfsmittel zu berauben, und die Einführung einer guten militairischen Polizei. So würde man, ohne einen Schuß zu thun, Don Carlos und Zumalacarreguy bald zwingen, die Grenze zu überschreiten, und das Land nöthigen, sich zu unterwerfen; aber es ist zur Wiederherstellung der Ruhe auch nothwendig, alle Mönchsklöster aufzuheben und die ganze Geistlichkeit zu entfernen, denn sie ist es, die den Geist des Aufstandes nährt. Es wäre ungereimt, anzunehmen, daß Don Carlos der Gegenstand ihrer Verehrung sey; sein Name wird nur zum Deckmantel ihrer Absichten gebraucht. Sie nehmen nur auf ihr eigenes Interesse Rücksicht, indem sie seine Sache vertheidigen. — Heut Abend war Don Carlos in Roncesvalles, fünf Meilen von hier. Er hat seine Armee getheilt und wird nur von 150 Mann begleitet, um leichter der Verfolgung zu entgehen. Morgen folgen wir ihm wieder. Zumalacarreguy steht mit 5000 Mann an der Grenze von Guipuzcoa und wird beständig von Abtheilungen unsers Heeres verfolgt, so daß er es nicht lange aushalten kann. Er ließ vorgestern, eine Meile von unserm Hauptquartier, 13 Gefangene erschießen, worunter der Graf von Villa Manuel, ein Grande der ersten Klasse, der, wie schon erwähnt, bei der Ueberrumpelung des Baron Carondelet gefangen wurde. Der Oberst Caradoc verließ uns heute. Dieser Offizier hat uns während dieses Feldzuges begleitet, und ich hoffe, die Regierungen von Frankreich und England werden den gründlichen Nachrichten, welche er über die Natur dieses Bürgerkrieges und über die zu seiner Beendigung zu ergreifenden Maßregeln zu geben vermag, Aufmerksamkeit schenken. Ich muß hier wiederholen, was ich früher gesagt habe, daß eine bewaffnete Intervention Frankreichs in diesem Familienstreite wahrscheinlich traurige Folgen haben würde. Sie würde die Bewohner zur Wuth entflammen; Viele, die neutral sind, würden sich der Fahne des Aufruhrs anschließen, die Armee, welche der Sache der Königin so treu gewesen ist, würde sich gekränkt fühlen, und es würde in der That schwer seyn, alle mögliche Folgen vorherzusehen. Niemand, der mit Spanien bekannt ist, wird jemals Ludwig Philipp rathen, eine Französische Armee über die Pyrenäen zu schicken, um einen Aufstand zu unterdrücken, der allein durch die Bestrebungen der Spanischen Regierung und durch den mächtigen Einfluß freier Institutionen vernichtet werden muß."

Der Albion (ein Tory-Blatt) enthält folgende Correspondenz aus Bayonne vom 5. September: „Es ist die offizielle Nachricht hier eingegangen, daß die Cholera in Bilbao ausgebrochen ist und daß die Behörden nach allen Richtungen hinfliehen. Dies wird das Vertrauen der Einwohner zu ihren constitutionellen Beherrschern erschüttern, die, nachdem sie den Handel vernichtet und viele Familien ins Unglück gestürzt haben, zuletzt unfähig sind, sie gegen die Carlisten zu vertheidigen, die, wenn es ihren Absichten entspricht, sogleich in die Stadt einrücken könnten. Bilbao ist jetzt gegen das, was es früher war, ein öder Ort, und die Cholera wird das Unglück vollenden. General Rodil findet ein Vergnügen daran, Geißeln für das gute Betragen der Carlisten zu nehmen, worunter sich der Correspondent eines Londoner Morgenblattes befindet, auf dessen Unternehmer die Sorge für die gute Behandlung seines Agenten wie ein Maulkorb wirken soll. Rodil blickt jedoch weit in die Zukunft und glaubt, daß, im Falle ihm und seiner Marquisschaft ein Unglück begegnen sollte, er besser wegkommen werde, wenn er Opfer zu seiner Disposition habe, unter denen auch Kinder sind, und zwar eins von Zumalacarreguy. Und in das Hauptquartier eines solchen Mannes sandte die Brittische Regierung einen Offizier ihrer Armee, den Sohn eines Pairs und einen auch in anderer Beziehung merkwürdigen Mann? Was dieser Offizier, in Hinsicht auf Erschießen und Niederbrennen erlebte, ist nicht bekannt, obgleich viele Anekdoten, als von ihm und seinem Begleiter herrührend, im Umlauf sind. Engländern wie Franzosen ist es gleichmäßig ein Gegenstand des Mißfallens, daß die Grausamkeiten Rodil's durch die Gegenwart von Personen, die Brittische Uniformen tragen, sanctionirt worden sind! — Von Bewegungen in militairischer Beziehung oder von Erklärungen zu Gunsten des Don Carlos in den inneren Provinzen ist wenig zu sagen. In der Nähe von Salamanca, so wie in Murcia, haben indeß Demonstrationen in Carlistischem Sinne stattgefunden, und in Catalonien glaubt man, daß das Erscheinen der Cholera daselbst Viele in den Stand setzen wird, die Städte zu verlassen, und sich dann für entschiedene Carlisten zu erklären. — In Madrid wurde ein Ministerwechsel für unvermeidlich gehalten; aber auch das würde die Volksgährung nicht

dämpfen. Die Ernennungen von Calatrava und Garcia Herreros würden nur Oel ins Feuer gießen. Ersterer kann große Leiden und ein langes Exil zu seinen Gunsten anführen, aber außerdem nichts. Jetzt verlangt man mehr von einem Minister. Er ist von der äußersten Bewegungs-Partei, ein Experimentalist, und der Redacteur von Torrijo's in London erlassenem famösen Manifeste. Calatrava ist ein Rechtsgelehrter und eben so Garcia Herreros, der aber gemäßigter in seinen politischen Ansichten ist. Die Wahl dieser beiden Männer würde Spanien beweisen, daß die Königin durch den Wirbel der Bewegungs-Partei so weit hinweggeführt ist, daß sie sich nicht aus der Verwirrung herauswickeln kann. Selbst der große Einfluß des Herrn von Rayneval kann Herrn Martinez de la Rosa nicht länger unterstützen. — Mehrere Mitglieder der Carlistischen Junta von Navarra haben sich nach Urdax begeben, da die Christinos von dem anderen Ende des Bastanthals her vordringen, dessen Hauptpunkte, so wie San Estevan, letztere befestigen wollen. Der König hat seinen Weg nach Leiza hin genommen, wie man vermuthet, um nach Biscaya zu gehen. Man sagt, daß bei Muruguia ein Kampf zwischen Zumalacarregny und den Christinos stattgefunden habe, doch ist nichts Näheres darüber bekannt. Bei der ersten Nachricht wird es natürlich als günstig für die Letzteren ausgefallen dargestellt. In Erwartung des Weiteren sende ich Ihnen das Carlistische Bülletin vom 1. September. Es enthält hauptsächlich die Bewegungen des Königs, aber es giebt ein lebendiges Gemälde von Rodils Grausamkeiten, und die von dem Kriegsminister am Ende hinzugefügten Noten dienen dazu, um den Ausgang von zwei oder drei Treffen, welche die Freunde der Christinos zu entstellen versucht haben, richtig darzustellen."

„Armee des Königs, unseres Herrn, Don Carlos V. — Bülletin vom 1. September."

„Der König, unser Herr, befindet sich wohl, was so wichtig ist für die Sache seines tapferen Heeres. Am 25. August um 11 Uhr verließ Se. Majestät Yarita mit 2 Compagnieen Guiden, wovon eine für den inneren Dienst zu Eguia bestimmt war, wo der König um 6 Uhr Abends eintraf. Am 26sten verließ er Eguia um 10 Uhr und erreichte, indem er Biscarret, Espinal und Burguete passirte, um 5 Uhr Roncesvalles. Se. Majestät war heiter und in der besten Laune, und wünschte, die Domherren in dem dortigen Königlichen Institute zu überraschen, welche Frühmessen lasen, und indem er schnell Burguete, nur von einem Kammerdiener begleitet, verließ, kam er eine Viertelstunde vor seinem Gefolge in dem Orte an. Er nahm darauf die in der Sakristei aufbewahrten Antiquitäten in Augenschein und nachdem er sich in den Palast zurückgezogen, empfing er auf die herablassendste Weise die Behörden und die angesehensten Bewohner dieser achtbaren Gemeine. Am 27sten hörte er eine Messe in der Kapelle des Palastes. Um 9 Uhr begab er sich in die Kirche, wo er unter einem Thronhimmel empfangen wurde, dem Tedeum und dem Hochamte beiwohnte und um 3 Uhr bei der Messe zugegen war, welche zu Ehren des heiligen Stifters des Ordens der Brüderschaft von Roncesvalles gelesen wurde. Am 28sten hörte er eine Messe in der Kapelle und begab sich dann über Maya gegen 7 Uhr nach Lusaretta. Hier befahl Se. Majestät, daß die zum inneren Dienst bestimmten Guiden-Compagnieen, mit Ausnahme von funfzig Mann, sich nach dem Thale Salazar begeben sollten, während der König mit seiner geringen Begleitung über Aincioa, Erro und Zubiri nach Esain ging, wo er um 10 Uhr Abends ankam, und auf diese Weise einen großen Theil der Straße passirte, die, wenige Stunden zuvor, Rodil mit 7000 Mann in entgegengesetzter Richtung überschritten hatte. Am 30sten verließ der König Esain und erreichte am Abend Elzabüru, begab sich gestern nach Saldias, wo er das fünfte Bataillon vorfand. Es ist merkwürdig zu sehen, wie der König von nur zwei Bataillonen, die aus zwei Compagnieen bestehen, ja oft nur von 50 Mann begleitet, einen großen Theil des Landes ruhig durchzieht, und wohlthätige Handlungen verrichtet, während der Verräther Rodil, an der Spitze von 7000 Rebellen, ausschließlich zu der Verfolgung des besten Monarchen bestimmt, seine Absichten vereitelt sieht, seine Soldaten durch nutzlose Märsche und Gegenmärsche erschöpft und seine Bewegungen durch die grausamsten Handlungen bezeichnet. Er konnte die vier Niederlagen, welche seine Truppen in einem Monat erlitten, nicht rächen und er kehrt jetzt seine Wuth gegen die wehrlosen Einwohner. Das schöne Schloß und sechs Häuser des Marquis von Valdespina, das schöne Kloster Aranzazu und unzählige andere Gebäude sind geplündert und dann angezündet worden. In jedem Orte, den die Soldaten Rodil's durchziehen, leiden die Bewohner von den Grausamkeiten derselben. Dies sind die Triumphe des siebenten Generals, welchen die Usurpations-Regierung zur Unterwerfung dieser Provinzen gesandt hat. Aber sie täuschen sich, die Einwohner werden lieber den Tod erleiden, als daß sie in der Treue gegen ihren König nachließen, dem sie ihr Theuerstes zu opfern bereit sind." (Hier folgen die Namen derjenigen Offiziere, die sich in dem Kampfe am 19. August ausgezeichnet haben.)

Französische Blätter berichten aus St. Sebastian vom 4. September: „Rodil, der uns so viele Hoffnungen gegeben hatte, thut mit weit größeren Mitteln noch weniger, als seine Vorgänger. Wir sind jetzt mehr als je überzeugt, daß seine Gegenwart die Zahl der Insurgenten sehr vermehrt hat. Eine kalte Grausamkeit, unsinnige Forderungen, die in keinem Verhältnisse mit den Hülfsquellen des Landes stehen, eine unkluge Verfolgung der Verwandten der Karlisten, eine allgemeine Verschleuderung in allen Zweigen der Militair-Verwaltung, dies sind keine sehr geeignete Mittel, um die Insurrection zu dämpfen. — Don Carlos ist

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage

# Erste Beilage
## zu No. 222 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 22. September 1834.


(Fortsetzung.)

noch einmal über eine Linie entkommen, die seine Gegner rings um ihn gezogen zu haben glaubte. Gestern Abends 11 Uhr schrieb der Militair-Kommandant von Tolosa dem Gouverneur dieses Platzes, daß Don Carlos am nämlichen Tage durch Villanova gekommen sey, und die Richtung nach Azpeara eingeschlagen habe; der Gouverneur schickte sogleich 1000 Mann zu seiner Verfolgung ab. — Es ist übrigens eine Thorheit zu glauben, daß Don Carlos sich nach Frankreich flüchten, oder sich seinen Verfolgern ergeben werde; er könnte dies nicht, wenn er auch wollte, denn seine Anhänger bewachen ihn zu sehr, um ihm eine solche Unbesonnenheit zu erlauben; sie würden ihn eher selbst erschießen."

Im Indicateur de Bordeaux vom 8. September liest man: „Rodil war am 6ten Abends mit 12,000 Mann im Bastanthale. In der Nacht vom 3ten zum 4ten verlegte er sein Hauptquartier nach Elisondo und ließ San-Estevan von einer starken Kolonne besetzen. Vor beiden Orten hat er Redouten und Pallisaden errichten lassen. Diese Befestigungswerke scheinen übrigens nur provisorisch zu seyn; denn um sie solider zu erbauen, hat er allen Alkalden der Provinz Befehl gegeben, alle Maurer nach Elisondo zu senden. Auch ist die Rede davon, Urdach und Zugaramardy zu verschanzen. — Zumalacarreguy war am 3ten zu Enlate; 2000 Insurgenten, die am 3ten Abends zu Lesaca waren, entfernten sich eiligst von dort, nachdem sie durch ihre Spione von dem Marsche Jaureguy's in Kenntniß gesetzt worden waren. — Die Karlisten erwarten stets Waffen aus Frankreich; auch nähern sie sich oft der Grenze, in der Hoffnung, Lebensmittel zu erlangen, woran es in den insurgirten Provinzen fast gänzlich mangelt. — Mehrere Ballen Karlistischer Flugschriften, fünf Centner an Gewicht haltend, sind in Bayonne Nachts in der Straße Bourg-Neuf gefunden worden. Einige jener Broschüren tragen die Jahreszahl 1833 und führen die Titel: „Zwölf Kapitel von den 1200 und mehr, die man über die Rechte des Don Carlos schreiben könnte", „Rechtmäßige Thronfolge" „Beweise über das Recht des Don Carlos" u. s. w. — Señora Zumalacarreguy hat, wie man versichert, die Aufforderung erhalten, Bordeaux binnen 24 Stunden zu verlassen, um entweder nach Spanien zurückzukehren, oder sich nach Tours oder Orleans zu begeben."

Nach demselben Blatte vom 9ten stimmen alle Nachrichten von der Grenze darin überein, daß sich die größte Entmuthigung nicht bloß der insurgirten Soldaten, sondern auch der Chefs und der Regierungs-Junta bemächtigt hat. Ein Beweis dafür ist, daß bei unserem Vorposten täglich eine Menge Flüchtlinge eintrifft, welche die Gendarmerie in das Innere bringt. — Wir haben die Journale aus Barcelona vom 2. September erhalten. Sie reden nicht im Geringsten von einer Insurrection.

Die Gazette enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 6ten d.: „Ein Augenzeuge berichtet, daß Zumalacarreguy die Obersten Lorenzo und Orao in der Umgegend von Pampelona am 4ten d. geschlagen habe. Rodil befindet sich noch immer dicht an der Grenze. Unter den Christinos hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Catalonien ein Aufstand zu Gunsten Carls V. stattgefunden habe."

Im Moniteur liest man: „Ein in Bayonne verbreitetes Karlistisches Bulletin sagt, daß am 5ten Bergara von dem Prätendenten genommen worden sey. Das Wahre an der Sache ist, daß die Insurgenten einen Augenblick in Bergara eingedrungen waren, aber gleich wieder mit ansehnlichem Verluste durch die Besatzung und die Einwohner herausgeschlagen worden sind. Die Regierung hat gestern früh Nachricht erhalten, daß sich die Bewohner des Thales Roncal in Masse zu Gunsten der Königin erhoben haben. Viele Karlisten gehen zu den Christinos über."

Die Quotidienne macht zu dieser Note folgende Bemerkungen: „Noch vor 3 Tagen meldeten unsere ministeriellen Blätter, daß die Karlisten völlig entmuthigt wären, und jetzt ergreifen diese entmuthigten Leute plötzlich die Offensive und dringen in einen Waffenplatz Jaureguy's ein. Bergara ist allerdings eine offene Stadt, aber seit dem Ausbruche der Insurrection hat man Pallisaden um dieselbe errichtet; die Häuser in der Vorstadt sind mit Schießscharten versehen worden, eben so die Ruinen eines Klosters, das unweit der Stadt auf dem Wege nach Mondragon liegt. Um in einen solchen Platz eindringen zu können, hat man nothwendig eine Entschlossenheit und einen Muth entwickeln müssen, die zu dem Bilde schlecht passen, welches die telegraphischen Depeschen uns von der Demoralisation der Karlisten entwerfen. Hoffentlich wird man uns jetzt auch nicht mehr sagen, daß die Truppen des Don Carlos an der Grenze zusammengedrängt worden sind, da Bergara mehr als 12 Lieues von derselben entfernt ist. Ueber Rodil erfahren wir gar nichts, und die liberalen Correspondenz-Mittheilungen selbst erklären, daß man über dessen materielle und moralische Lage vollkommen im Dunkeln sey."

Die Times enthält noch Nachstehendes in Bezug auf den Aufenthalt des Obersten Caradoc in Spanien: „Der sechswöchentliche Feldzug des Obersten Caradoc scheint für ihn kein angenehmer Zeitvertreib gewesen zu seyn. Er und sein Freund, Capitain Dalling, von der

Königl. Marine, welcher ihn begleitete, waren im Durchschnitt täglich zehn und bei besondern Gelegenheiten sogar vierzehn Stunden zu Pferde. Während des größten Theils dieser Zeit hatten sie abwechselnd die brennenden Strahlen einer Spanischen August-Sonne und die Regenströme, welche mit unwiderstehlicher Gewalt herabstürzten und häufig sechs, acht bis zehn Stunden anhielten, zu ertragen. Und welche Bequemlichkeiten warteten ihrer, wenn sie, so erhitzt oder durchnäßt, für die Nacht Halt machten? Sie wurden in einem elenden, schmutzigen, verödeten Dorfe einquartiert, wo sie, wegen der großen Zahl der in den Häusern Unterzubringenden, dicht zusammengedrängt waren, und in den schlechten, kahlen Zimmern zu ihrem Lager nichts als dumpfiges Stroh hatten und überdies die ganze Nacht hindurch von Ungeziefer aller Art geplagt wurden. Zu diesen Aufmunterungen zur Ruhe kam noch der erfreuliche Gedanke, in der Nacht von den Karlisten überfallen und durch den Kopf geschossen zu werden, da die Spanischen Truppen in Hinsicht auf das Ausstellen von Wachen außerordentlich nachlässig sind, und sie hätten mehr als ein Mal auf diese Weise überfallen und im Schlafe ermordet werden können. Außerdem hatte man noch die angenehme Aussicht, zu verbrennen, da fast jeder Spanier sich mit einem Cigarillo im Munde auf das Stroh zum Schlafen niederlegt. Viele ihrer Märsche führten sie durch die schönsten und romantischsten Berglandschaften, aber selbst die Betrachtung dieser Schönheiten und Wunder der Natur war nicht ohne Störung, denn in dem Augenblick, wo sie, begeistert und poetisch, sich derselben überlassen wollten, drängte sich ihnen die sehr wahrscheinliche Vermuthung auf, daß von dem pittoreskesten Felsen oder der stattlichsten Eiche her eine Karlistenkugel sie wie eine Krähe niederwerfen könnte. Unter den vielen guten Eigenschaften der Spanier fehlt die Geselligkeit. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der Oberst Caradoc und sein Freund mit den Spanischen Offizieren, deren Gefahren sie sechs Wochen hindurch theilten, wenig oder gar keinen freundschaftlichen Umgang hatten. Sie waren leutselig und freundschaftlich, so weit es Komplimente und selbst Dienste betraf, aber es fanden keine gesellige Zusammenkünfte am Abend statt, um über die Ereignisse des Tages zu sprechen und unter Scherz und Gesang die Beschwerden zu vergessen. Im Gegentheil zog sich ein Jeder, gleich den Helden Ossian's in seine eigene dunkle Wolke (von Tabacksqualm) zurück, um über das Vergangene zu träumen oder seinen Visionen für die Zukunft nachzuhangen. Während der sechs Wochen, die der Oberst Caradoc in dem Hauptquartier Rodil's zubrachte, speisten er und sein Freund nur einmal und auch nur durch Zufall mit dem General; er sah sie nämlich zur Zeit des Mittagessens vor seinem Fenster vorbeigehen und lud sie ein. Er lebt sehr zurückgezogen und hat häufig nicht einmal ein regelmäßiges Mittagessen für sich, indem er sich mit einem Stück Brodt und roher Chokolade begnügt. Er trinkt nichts als Wasser und raucht nie. Unsere beiden tapfern Landsleute nahmen indeß Alles gut auf, theilten freudig alle Beschwerden und Gefahren des Feldzugs, machten sich so vertraut mit ihren Waffengefährten, wie es mit zurückhaltenden Spaniern möglich ist, ließen einen günstigen Eindruck zurück und sind mit vieler Erfahrung über den Gebirgs-Krieg und sehr wenigem Embonpoint zurückgekehrt. Die vorzüglichste Beschäftigung war die Jagd nach Priestern. Wenn die Truppen der Königin in ein Dorf gekommen waren, sah man zuweilen dieses schwarze Wildpret sich hinter den Häusern weg nach dem Felde hinschleichen, worauf sogleich Lärm gemacht wurde und eine regelmäßige Jagd begann. Bei einer Gelegenheit war der Oberst Caradoc der Erste, welcher den Ruf: „Er ist davon gelaufen!" erhob, als General Rodil seinem Adjutanten befahl, den fliehenden Priester zu verfolgen. Der Letztere schürzte seine Mönchs-Kleidung auf, und da er ein junger, rüstiger Mann war, so würde er, obgleich der Adjutant ihn im Galopp verfolgte, wahrscheinlich entkommen seyn, wenn er nicht, als er über einen Graben springen wollte, ausgeglitten und ins Wasser gestürzt wäre, aus dem er durch den Adjutanten halb ertrunken hervorgezogen und vor den General gebracht wurde, der ihn in die Reihen einstellte und ihn mehrere Tage mit den Truppen marschiren ließ. Zumalacarreguy hat ein zahlreiches Corps organisirt, das ganz aus Priestern und Mönchen besteht, die vortreffliche Schützen sind und den Offizieren der Truppen der Königin eine besondere Aufmerksamkeit beweisen, indem sie dieselben, so oft sie können, niederschießen. Im Gegensatz zu diesen schwarzen Truppen, hat Jaureguy unter seinem Kommando ein Corps von 600 bis 700 Mann organisirt, die rothe Mützen tragen. Diese Burschen alle jung und rüstig, sind auch treffliche Schützen und ihrem Anführer mit Enthusiasmus ergeben, der ihnen zuweilen befiehlt, sich zu zerstreuen und an einem bestimmten Ort zu einer festgesetzten Zeit sich wieder zu vereinigen. Jeder geht seinen eigenen Weg und zu der festgesetzten Stunde treffen sie Alle an dem bezeichneten Orte ein und sammeln sich auf ein von ihrem Anführer gegebenes Zeichen um ihn. Durch diese Rothmützen wurde das schöne Kloster Aranzazu niedergebrannt, ein Werk, das sie mit großer Freude unternahmen, da sie einen ausnehmenden Haß gegen die Mönche haben."

## England.

London, vom 12. September. — Der große Brittische Verein von Naturforschern ist in Edinburg zusammengetreten und zählte am 9ten d. M. schon 2200 Mitglieder.

Der Admiral Sir Benj. H. Carew, einer der drei noch zuletzt am Leben gewesenen Helden aus der Nil-Schlacht, ist im 74sten Jahre seines Alters gestorben.

Capitain James Waddell, der am weitesten von allen bekannten Reisenden nach dem Südpol hin vorgedrungen, ist mit Tode abgegangen.

Die Morning-Post enthält Nachstehendes: „Der Name desjenigen, welcher vor Kurzem gedungen war,

Don Carlos zu ermorden, ist Vincente Ponce de Leon. Er hielt sich als Emigrant in England auf und war Advokat bei der Kanzlei in Valladolid gewesen. Er gab vor, ein großer Freund von Jaureguy zu seyn und kurze Zeit vor seiner Abreise versicherte er einem der vertrautesten Freunde des Don Carlos, daß er den Jaureguy bewegen könne, sich der Karlistischen Sache anzuschließen, wenn er nur Zutritt zu dem Könige erhalten könne, um mit demselben die nöthigen Anordnungen zu treffen. Das Ausschweifende seiner Ideen erregte Verdacht und seine Anerbietungen wurden abgelehnt. Er beharrte jedoch bei seinem Vorsatze und begab sich wirklich in das Hauptquartier, wo seine schändliche Absicht entdeckt wurde. Nachdem man ihn festgenommen, wurde er drei Tage eingesperrt und dann verhört. Da er wohl wußte, daß ein gerechter und schimpflicher Tod seiner warte, so bekannte er, wer ihn gedungen, und wer ihm den constitutionellen Paß und große Geldsummen verschafft habe. Die Zeit wird das Geheimniß enthüllen und ein anderes von den niedrigen Hülfsmitteln, deren man sich zur Vertheidigung des Gesetzes Philipp V. bedient, offenbaren."

## Niederlande.

Rotterdam, vom 8. September. — Es hatte sich hier, wie an der Amsterdamer Börse, kürzlich das Gerücht verbreitet, es würde bei der bevorstehenden Versammlung der Generalstaaten nur die Verwilligung derjenigen Geldsummen verlangt werden, welche zur Bestreitung der jährlichen Zinsen des, nach Inhalt des bekannten Vertrags-Entwurfs, auf Holland fallenden Theils der gemeinschaftlichen Staatsschuld erforderlich sind, die dabei betheiligten Staatsgläubiger aber mit dem Belgien zuerkannten Antheil von 8,400,000 Fl. an dessen Regierung verwiesen werden. Personen, die im Haag gute Verbindungen haben, versichern jedoch, daß ein solcher Antrag niemals gestellt, vielmehr auf Bewilligung der zur Bestreitung sämmtlicher Zins-Beträge benöthigten Summen ernstlich werde bestanden werden. Die Ueberweisung eines Theiles dieser Beträge an Belgien nämlich würde eine förmliche Anerkennung dieses Staates in sich schließen, sohin mit der seither von dem Könige befolgten Politik in offenbarem Widerspruch stehen; eine solche Inconsequenz von Seiten unseres Monarchen wäre aber undenkbar.

## Italien.

Neapel, vom 30. August. — Wir waren in den letzten Tagen Zeugen eines sehr starken Ausbruchs des Vesuvs. Schon in der Nacht vom 24sten zum 25. August fand ein Ausbruch statt, und es strömte ziemlich viel Lava aus. Gegen 1 Uhr Nachts wurde der obere Lavastrom schwarz, und man konnte am ganzen Berge beinahe kein Feuer mehr sehen. Gegen 2 Uhr bildete sich am Fuße des Kegels eine neue Oeffnung, woraus Feuer und Lava in großer Masse strömte, und sehr schnell vorrückte, so daß Morgens Reisende, welche von Castell a Mare nach Neapel fuhren, schon einen großen Theil gebauten Landes zerstört fanden. Doch war dieß nur das Vorspiel größerer und schrecklicherer Zerstörungen, welche am 27. statthatten. Die Lava strömte aus dem gleichen neugebildeten Krater, der Hauptstrom war ½ Stunde breit und 10—15 Fuß hoch, und floß mit solcher Kraft, daß er, schon in mehrere Arme getheilt und ¾—1 Stunde vom Krater entfernt, noch die größten Felsenmassen, die ihm im Wege lagen, mit sich riß, und solche Steinmassen in der Höhe von 15—20 Fuß vor sich herwälzte. Zwei Dörfer und eine unabsehbare Strecke Landes liegen unter der Lava begraben. Zugleich ereignete sich noch ein anderer Fall; der Aschenhügel auf dem Gipfel des Berges, drei- bis vierhundert Fuß hoch, aus welchem bisher die Hauptflamme gekommen war, stürzte ein und ist ganz verschwunden. Am 28. August war ein furchtbarer Aschenregen hier in Neapel, es kam aus dem oberen Krater so viel Asche heraus, daß der Berg den ganzen Tag von hier aus nicht sichtbar war. Heute ist der Berg wieder ruhig, und es fallen keine weiteren Zerstörungen mehr vor. Einem hiesigen Großen (Principe Trajano) wurde eine seiner Besitzungen im Werthe von 1 Million Dukatt (2 Millionen Gulden) gänzlich bedeckt.

## Türkei.

Konstantinopel, vom 2. September. — Der Sure-Emini oder Anführer der Pilgerkaravane hat am 28sten v. M., von Mekka zurückkehrend, seinen feierlichen Einzug in Konstantinopel gehalten. Er begab sich nicht, wie sonst, ins Serail, sondern geraden Wegs zur Pforte und zugleich wurde die Decke des Grabmahls des Propheten in einem Wagen dahin geführt. Das ganze Ministerium kam dem Zuge entgegen und überbrachte sodann die Decke des Grabmahls dem Großwesir, welcher ihr auf die übliche Weise seine Verehrung bezeigte. Nach einer halben Stunde setzte sich der Zug von dort nach dem Serail in Bewegung, wo besagte Decke in der großherrlichen Schatzkammer aufbewahrt wurde.

Am 29sten v. M. ist der Kaiserl. Russische Gesandte, Herr von Buteneff, mit seiner Gemahlin auf der Fregatte Erivan von Odessa hier angekommen. Zugleich ist die Gemahlin des Russischen Gesandten in Griechenland, Herrn Catacazi, hier eingetroffen, und gedenkt unverzüglich ihre Reise dahin fortzusetzen.

Der bisherige Griechische Patriarch Eugenius hat seine Entlassung eingereicht, und es ist an seine Stelle der vormalige Metropolit von Tirnawa, Konstantin, zum Patriarchen ernannt worden. Er hat bereits am 31sten August seine Besuche bei der Pforte in dieser Eigenschaft abgestattet.

Die Englische Corvette Scout ist im Laufe voriger Woche nach dem Archipel unter Segel gegangen.

Nachdem alle aus Syrien und Aegypten eingelaufenen Nachrichten die unbezweifelbaren Beweise von der Unterdrückung des in dem ersteren dieser Länder ausgebrochenen Aufstandes liefern, so ist nun auch in Beziehung auf diese Ereignisse die vollkommenste Ruhe in dieser Hauptstadt zurückgekehrt. Von dem Auslaufen

der Türkischen Flotte ist keine Rede mehr. Der Verlust, den das Aegyptische Heer bei diesem Aufstande erlitten hat, wird mit ziemlicher Gewißheit auf 8 bis 10,000 Mann angegeben.

Die Pest richtete in allen Theilen Konstantinopels sowohl als seinen Vorstädten die größten Verheerungen an. Unter den vielen Pestfällen, welche sich täglich ereignen, hat besonders das Ableben des Englischen Botschaftsdolmetschers, Herrn Wood, an dieser Seuche, allgemeine Bestürzung unter den Franken erzeugt. Es ist ein merkwürdiger Umstand, daß seit undenklichen Zeiten, und selbst während der großen Pest von 1812 und 1813, kein Dolmetsch der Europäischen Gesandtschaften ein Opfer derselben geworden ist.

## Miscellen.

†† Am 6. September Abends um 9 Uhr brach in dem Dorfe Weschowa, Beuthener Kreises, Feuer aus, wodurch die Scheuer des dasigen Kretschmers nebst dem gesammten Ertrage der diesjährigen Ernte in Asche gelegt wurde. Am 13ten d. M. entstand zu Halbendorf im Oppelnschen Kreise, höchst wahrscheinlich durch Vernachlässigung, ein Feuer, welches das Wohngebäude und die Stallung der Scholtisei einäscherte.

Die telegraphische Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Königs in Berlin, welche am 11ten d. M. Morgens 8 Uhr von dort aus befördert wurde, traf in Köln um 8 Uhr 34 Minuten ein.

Ueber die Festlichkeiten bei der 50jährigen Amts-Jubelfeier des Post-Director Reichelt in Neisse am 17. September 1834 ist uns folgender Bericht geworden: Am Vorabende des Festes wurden dem Jubilar von seiner Familie, von den Beamten des hiesigen Post-Amtes und von mehreren näheren Bekannten und Freunden die herzlichsten Glückwünsche dargebracht und ihm bei dieser Gelegenheit mehrere Geschenke als Erinnerungen an den frohen Tag überreicht.

Die Feier des Festtages selbst begann mit einer, dem Jubilar von einem seiner Freunde gebrachten Morgenmusik. Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich mehrere Deputationen, nämlich: vom Postwesen, vom Militair, vom Fürstenthumsgerichte, vom Magistrate und den Stadtverordneten, von der Geistlichkeit und von der Kaufmannschaft in der Wohnung des Herrn Präsident Kehler. Von hier aus begab sich die Versammlung, der sich noch eine zahlreiche Menge Freunde und Bekannte des Jubilars angeschlossen hatten, in die Wohnung desselben, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Zuerst überreichte der Herr Ober-Post-Director Schwürtz aus Breslau mit einer herzlichen Anrede dem Jubelgreise die ihm von Sr. Majestät verliehene Decoration des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse, als besondere Anerkenntniß seiner treu geleisteten Dienste, so wie ein Glückwünschungsschreiben Sr. Excellenz des Herrn General-Postmeisters v. Nagler. Obgleich nunmehr dem Jubilar durch den Herrn Superintendent Handel im Namen sämmtlicher anwesenden Deputationen in einer kürzigen und gemüthlichen Rede zu seinem Jubelfeste Glück gewünscht wurde, so konnten es sich die Vorstände der verschiedenen Branchen doch nicht versagen, ihm auch einzeln noch ihre Achtung und Liebe in wenigen Worten und herzlichen Umarmungen darzubringen.

Um 2 Uhr war im hiesigen Resourcen-Lokale ein Festmahl veranstaltet, zu dem der Jubilar eingeladen war, und an welchem eine große Anzahl seiner Freunde und Bekannten Theil nahmen. Der Speisesaal war mit dem Bildniß des Jubilars, mit seinem in Blumen ausgeführten Namenszuge, so wie mit Eichenlaubgewinden, Blumen und mehreren auf das Postwesen Bezug habenden Decorationen festlich geschmückt.

Beim Eintritt des Jubilars wurde derselbe mit einer Intrade empfangen und während der Tafel zuerst die Gesundheit Sr. Majestät des Königs durch den zweiten Commandanten, Herrn Oberst-Lieutenant v. Dresky, und sodann die des Jubilars durch den Herrn Ober-Post-Director Schwürtz getrunken. Der Jubilar brachte auf das Wohl Sr. Excellenz des Herrn General-Postmeisters v. Nagler und auf das Gedeihen des gesammten Postwesens einen Toast und dankte hierauf den sämmtlichen Behörden, Corporationen und seinen Freunden für die zahlreichen Beweise ihrer Liebe und Freundschaft.

In der Zwischenzeit dieser Toaste wurden zwei, von Freunden des Jubilars gedichtete Festlieder gesungen, und so ein Tag beschlossen, an dem durch Achtung, Liebe, Frohsinn und Gemüthlichkeit der Beweis gegeben wurde, wie sehr der Jubelgreis wegen seiner Amtsführung, Gradheit und Herzensgüte allgemein geschätzt und geliebt wird.

## Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz den 19. September 1834.

Friedrich Bech, Lieutenant und Adjutant in der 5ten Artillerie-Brigade.
Mathilde Bech, geb. Hiller.

## Theater-Anzeige.

Montag den 22sten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Dienstag den 23sten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Aufzügen. Rezia, Mad. Meyer; Fatime, Dlle. Ekert, als zweites Debüt.

## Sammlung für die Abgebrannten in Goldentraum.

1) Hr. Destillateur Borrmann 3 Rthlr. 2) Fräul. M. R. B. 5 Rthlr. 3) Fr. S. R—y. 10 Sgr. u. 9 Kistücke. 4) Hr. Kaufm. Pupke 2 Rthlr. 5) H. E. 20 Sgr. 6) E. G. 5 Rtl. 7) M. v. U. 2 Rtlr. Zusammen 18 Rthlr.

Senior Berndt, Bischofsgasse No. 14.

## Danksagung.

Ich kann nicht unterlassen, bei dem am 9ten d. M. entstandenen Brande meines Hofes, denen beiden Herren Landräthen Oelsnischen und Wartenberger Kreises, so wie allen meinen Herren Nachbarn, Städtern und Gemeinden, vorzüglich aber dem Herrn Lieutenant und Districts-Commissarius Seliger auf Neudorf, wegen richtig getroffenen Anordnungen, und meinen eigenen Gemeinden und Gesinde, den verbindlichsten Dank zu sagen. Schönwald den 13ten September 1834.

Graf von Reichenbach,
Ober-Erbjägermeister von Schlesien.

## Aufgehobener Steckbrief.

Der mittelst Steckbriefs vom 2ten d. Mts. verfolgte Weber Ignaz Dinter aus Lewin, ist heute hier eingebracht worden. Reinerz den 17ten September 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

## Holz-Verkauf.

Donnerstag den 25. September Nachmittags um 3 Uhr sollen verschiedene Haufen unbrauchbares Bauholz auf dem städtischen Bauhofe, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 20. September 1834.

Die Stadt-Bau-Deputation.

## Verdingung

der Garnison-Brodt- und Fourage-Lieferung pro 1835.

Wegen Sicherstellung der Garnison-Brodt- und Fourage-Verpflegung für das Jahr vom 1. Januar bis 31. December 1835 im Bereich des 6ten Armee-Corps wird die Verdingung der Lieferung des diesfälligen Naturalien-Bedarfs beabsichtigt, und es ergeht demnach hiermit an Lieferungswillige, sowohl Produzenten als Unternehmer die Einladung: schriftliche versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich ist, und zwar

a. wegen der Garnison-Orte im Oppelnschen Regierungsbezirk bis zum 9ten October d. J. an das Königliche Proviant-Amt in Neisse, dagegen

b. wegen der diesseitigen Garnison-Orte im Breslauer Regierungsbezirk bis zum 14ten October d. J. hier an die unterzeichnete Intendantur,

portofrei gelangen zu lassen, und

ad a. den 9ten October in Neisse im Gasthause „zum Mohren", und

ad b. den 14ten October auf dem Bureau der Königlichen Intendantur hieselbst, um 9 Uhr des Morgens persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, indem an diesen beiden Tagen in Neisse und hier ein Mitglied der Intendantur als deren Kommissarius die eingegangenen Lieferungs-Submissionen eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen sind, und sonst für genügend qualifizirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

In den Submissionen müssen die Garnison-Orte, für welche eine Lieferung angeboten wird, eine bestimmte Preisforderung in Preuß. Courant für die in Königlich Preußischem Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brodt für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für den Centner und beim Stroh für das Schock deutlich ausgedrückt seyn.

Hiernach wird zwar ein Submissions-Verfahren beabsichtigt; es wird indessen unser Kommissarius nach eigenem Ermessen für diejenigen Garnison-Orte, für welche hinreichende Concurrenten auftreten, sofort zum Licitations-Verfahren übergehen, und bei Erzielung ihm annehmbar erscheinender Preise mit den Mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen. Der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Unternehmern bleibt indessen dem Königlichen Hochlöblichen Militair-Oekonomie-Departement des hohen Kriegs-Ministeriums vorbehalten.

Die ungefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weiset die untenstehende Uebersicht nach. Die darin angesetzten Rauh-Fourage-Beträge, welche nach dem Rationssatze von 3 ($2\frac{5}{7}$) Metzen Hafer, 5 Pfund Heu und 8 Pfund Stroh berechnet sind, werden sich indessen sehr bedeutend verringern, weil die Rauhfutterbestandtheile der kompletten Fourage-Ration vom 1. October d. J. an bis nach der nächsten Ernde k. J. sehr bedeutend heruntergesetzt werden, wofür der Ersatz in Körnern erfolgt, und weshalb die unten verzeichneten Haferbeträge sich erhöhen werden.

Die Lieferung der Naturalien geschieht nach Preuß. Maaß und Gewicht unter folgenden Bedingungen:

1. Die in der Bedarfs-Uebersicht aufgeführten Naturalien-Beträge werden in der Wirklichkeit sich theils höher theils niedriger stellen; jeder Unternehmer ist daher verpflichtet, den wirklichen Bedarf zu liefern.

2. Die Körner werden zu 24 Scheffel pro Winspel, der Centner Heu zu 110 Pfund excl. Strohseile, in egalen Bunden und übers Kreuz gebunden, und das Schock Stroh zu 60 Bunden, das Bund 20 Pfund schwer geliefert.

3. Da wo die Lieferung für die Königlichen Magazine geschieht, erfolgt solche kostenfrei in die Magazine gelasse. Wo aber keine Königlichen Magazine sind, verabreicht der Unternehmer das Brodt und die Fourage direct an die Truppen, und im letztern Fall liegen die Vorräthe in den Magazinen, auf alleinige Gefahr und Kosten des Unternehmers. Das in Breslau zu lie-

fernde Lagerstroh wird dagegen an die Königliche Garnison-Verwaltung, so wie an die Lazareth-Verwaltung abgegeben.

4. In jeder Garnison muß ein zweimonatliches Bedarfs-Quantum an Brodtmaterial und Fourage stets eisern unterhalten werden.

5. Die Unternehmer der directen Lieferung benutzen entweder die bisher von den Kommunen gewährten Magazin-Gelasse, und zahlen dafür die servisregulativmäßige Miethentschädigung, oder sie beschaffen sich die nöthigen Localien anderweitig auf eigene Kosten.

6. Bei einem gänzlichen Abmarsche der Garnison-Truppen aus einem Garnison-Orte auf unbestimmte lange Dauer soll, wenn dieselben nicht durch andere Truppen ersetzt werden, nach vorheriger zweimonatlichen Kündigung des Lieferungs-Contracts, der letztere gänzlich aufgehoben werden.

Wenn aber die Truppen Behufs der Zusammenziehung in Regimenter, Brigaden ꝛc. den Garnison-Ort auf einige Zeit verlassen, und während dem aus der Verpflegungung des Garnison-Lieferanten ausfallen, so hat dann der letztere für die dabei entbehrte Lieferung keinen Anspruch auf eine Entschädigung.

7. In den mit keinen Königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten liefern die Unternehmer der Garnison-Verpflegung die benöthigte Fourage auch an die berittenen Land-Gensd'armen und deren Offiziere; desgleichen an die durchmarschirenden Truppen für die wegen der Garnison-Verpflegung stipulirten Preise.

8. Die Unternehmer der direkten Verpflegung in den Kavallerie-Garnisonen verpflegen die betreffenden Eskadrons auch außerhalb ihrer Garnison-Orte für die Contractspreise direkt mit Brodt und Fourage in dem Falle, wenn Behufs der Regimentsübungen die Eskadrons im Regimentsbezirk, d. h. in einem oder mehreren Kreisen, worin die Eskadrons des Regiments garnisoniren, ins Regiment zusammengezogen werden. Dieselbe Verbindlichkeit für die Garnison-Lieferanten tritt ein bei der Kantonirung der Landwehr-Bataillone und Eskadrons außerhalb ihrer Staabsquartiere, Behufs der gewöhnlichen Uebung, sofern die Kantonirung im Bezirk des respectiven Landwehr-Bataillons geschieht. Dagegen bleibt die Verpflegung der Truppen bei deren Zusammenziehung außerhalb ihrer Garnisonen in Brigaden, Divisionen ꝛc. von der hier in Rede stehenden Verdingung gänzlich ausgeschlossen.

9. Die Remonte-Pferde erhalten durch die ersten vier Monate nach ihrem Entreffen bei den Eskadrons und Artillerie-Compagnien auf Verlangen in der täglichen Ration ½ Metze Gerstenschrot, 1¾ Pfund im Gewicht, gegen Abzug von ½ Metze Hafer. Es wird indessen für den Scheffel Gerstenschrot nur der für den Scheffel Hafer bewilligte Lieferungspreis vergütigt.

10. Jeder Unternehmer welcher dem Fiskus nicht bereits eine Ende dieses Jahres disponibel werdende Lieferungs-Caution bestellt hat, deponirt im Verdingungs-Termine eine Caution in Saatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zum Werth des 10ten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums.

11. Wenn über die Qualität der Verpflegungsmittel zwischen den Lieferern und den Abnehmern Uneinigkeiten entstehen, so wird darüber durch eine gemischte Kommission unwiderruflich entschieden.

12. Der Unternehmer berichtigt die gesetzlichen Stempelgefälle, und zwar den Werthstempel bei der Contraktschließung im voraus; ferner den verhältnißmäßigen Beitrag zu den Insertionskosten dieser Bekanntmachung, so wie überhaupt alle auf die übernommene Lieferung bezüglichen Königlichen und Kommunal-Abgaben; dagegen erfolgt die Ausfertigung des Contracts kostenfrei.

13. Für die gelieferten Naturalien wird auf den Grund vorschriftsmäßiger Quittungen nach erfolgter Revision und Feststellung der Vergütigungs-Liquidationen monatlich prompte Zahlung geleistet, in Königl. Preuß. Courant nach dem Münzgesetz vom 30. September 1821.

14. Hinsichtlich der Qualität der Naturalien wird Folgendes bestimmt: Der Roggen muß von gesunder Farbe und Geruch, nicht ausgewachsen, frei von Spreu, Staub, Mutterkorn und Unkrautsämereien seyn und wenigstens 80½ Pfund pro Scheffel wiegen. Das Brodt muß aus gutem gebeutelten Mehl, und das letztere aus Roggen von der vorhin beschriebenen Güte bereitet, durch ein Beuteltuch von 25 bis 28 Fäden im Aufzuge und im Einschlage auf den Quadratzoll vermahlen, und aus dem Scheffel Roggen 2½ Pfund Kleie gezogen worden seyn. Das Brodt muß übrigens aus ganz derbem, tüchtig bearbeiteten Teige erbacken, gehörig ausgebacken, auch wohlschmeckend seyn, und 6 Pfund pro Stück wiegen. Der Hafer muß unausgewachsen, von guter Farbe und Geruch, ohne Beisatz von Spreu und andern Getreidekörnern oder Unkrautsämereien seyn und mindestens 45½ Pfund pro Scheffel wiegen. Auch in den Magazinen der Unternehmer sollen die Körner in gereinigtem Zustande unterhalten werden. Das Heu muß trocken gewonnen, gut konservirt, frei von untauglichen und von schädlichen Kräutern, von reiner Farbe und kräftigem Geruch, und überhaupt ein tadelloses Pferdefutter seyn. Das Stroh darf nicht dumpfig, nicht mit harten und untauglichen Stengeln besetzt seyn, muß eine gute Farbe und reinen Geruch, auch noch die Aehren haben, und in reinem Roggen-Richtstroh bestehen. Neue Fourage aus der Erndte von 1835 darf erst gegen den 1. October, Grummt aber gar nicht für die Truppen geliefert werden. Im übrigen gelten hinsichts der Fourage auch die im allgemeinen Grasungs- und Fourage-Reglement vom 9. November 1788 enthaltenen Vorschriften.

## Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1835 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

| Bedarfs-Orte. | Ganzjähriger Consumtions-Bedarf. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Roggen Winspel | Brodt Stück à 6 Pfd. | Hafer Winspel | Heu Centner | Stroh Schock |
| I. Regierungs-Bezirk Breslau. | | | | | |
| Breslau | 650 | — | 2500 | 15000 | 2500 |
| Außerdem noch für das Kasernement und die Lazarethe in Breslau | — | — | — | — | 190 |
| Glatz | 250 | — | 200 | 1900 | 200 |
| Silberberg | 100 | — | 30 | — | — |
| Ohlau | — | 16800 | 826 | 6000 | 826 |
| Strehlen | — | 15600 | 800 | 5400 | 800 |
| Oels | — | 4160 | 22 | 110 | 22 |
| Neumarkt | — | 4170 | 22 | 110 | 22 |
| Frankenstein | — | 10000 | 172 | 1120 | 164 |
| Habelschwerdt) Wünschelburg) | — | 15060 | — | — | — |
| Reichenstein | — | 4000 | — | — | — |
| II. Regierungs-Bezirk Oppeln. | | | | | |
| Neisse | 650 | — | 550 | 3500 | 550 |
| Cosel | — | — | 60 | — | — |
| Neustadt | — | 8600 | 420 | 3080 | 420 |
| Leobschütz | — | 8100 | 402 | 2760 | 402 |
| Ober-Glogau | — | 8100 | 402 | 2760 | 402 |
| Münsterberg | — | 8000 | 402 | 2760 | 402 |
| Gleiwitz | — | 12000 | 420 | 3080 | 420 |
| Beuthen | — | 8000 | 402 | 2760 | 402 |
| Pleß | — | 8000 | 402 | 2760 | 402 |
| Ratibor | — | 12000 | 422 | 3190 | 422 |
| Ottmachau | — | 9000 | — | — | — |
| Patschkau | — | 6000 | — | — | — |
| Ziegenhals | — | 6000 | — | — | — |
| Rybnick | — | 7330 | — | — | — |
| Oppeln | — | 9500 | 26 | 150 | 22 |
| Groß-Strehlitz | — | 4500 | 22 | 120 | 20 |

Breslau den 10. September 1834.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Gardt, v. c.

### Lieferungs-Bekanntmachung.

Der Lampen-Brennöl-Bedarf der hiesigen Königl. Universität — ungefähr 16 Centr. raff. Rübsöl — soll zufolge hoher Bestimmung für das Jahr vom 1sten October 1834 bis Ende September 1835, auf dem Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Abgabe der Gebote ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 25sten d. M. von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Kassen- und Quästur-Local im großen Universitäts-Gebäude anberaumt worden, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag dem hochlöblichen Universitäts-Curatorio vorbehalten bleibt und die Bietenden bis nach Eingang desselben an ihre abgegebenen Gebote gebunden bleiben.

Breslau den 20sten September 1834.

Die Quästur der Königl. Universität.
Mohrholz, im Auftrage.

### Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt macht hierdurch bekannt, daß das dem Königl. Steuer-Fisco gehörige, an dem herzoglichen Reitstall gelegene Hinterhaus des auf der Herrengasse zu Oels gelegenen sogenannten Fürstenhauses, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll. Es werden daher alle, welche gedachtes unterm 8ten Juli a. c. nach dem Material-Werth auf 1050 Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf. abgeschätztes Haus zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert in dem auf den 13ten October a. c. Vormittag um 10 Uhr angesetzten einzigen und peremtorischen Licitations-Termine in unserem Geschäfts-Locale zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag, wenn dazu die zuvor einzuholende hohe Genehmigung erfolgt, spätestens den 1sten Januar 1835 zu gewärtigen. Die Taxe nebst übrigen Kaufbedingungen können zu jeder Zeit in den Amtsstunden in unserm Geschäfts-Locale näher nachgesehen werden. Oels den 18ten September 1834.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

### Bekanntmachung.

Zu dem evang. Schuladjuvanten-Posten in Rogau bei Zobten, der, bei freier Station 30 Rthlr. Fixum und circa 25 Rthlr. für Nebenerwerb einträgt, können sich wohlqualifizirte, in der Musik bewanderte Subjekte melden, bei Pastor Dr. Hennicke.

### Auction.

Den 28sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr sollen verschiedene Nachlaß-Sachen, als Leinenzeug, Betten, weibliche Kleidungsstücke, Hausrath und ein gehörter Dukaten zu Heidersdorf in der dasigen Brauerei an den Meistbietenden gegen gleich baar zu erlegende Zahlung verkauft werden.

Nimptsch den 18ten September 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts.
Sitte, Land- und Stadtgerichts Kanzellist.

### Auctions-Anzeige.

Dienstag den 23sten d. Vormitt. 9 Uhr, werden im Pokoihofe die zur Verlassenschaft des verst. Kaufmann Günther gehörigen Sachen, bestehend in etwas Silber, 2 Tischuhren, Kleidungsstücken, Betten und Möbeln versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

## Nachlass-Auction.

Wegen eines eingetretenen Todesfalles werde ich morgen Dienstag den 23. September Vormittags von 9 Uhr an Junkernstrasse No. 36 eine Treppe hoch, verschiedene Meubles, Uhren, Spiegel, Gläser, Betten, Kupfer, so wie mehrere andere Sachen und Hausgeräth öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius, Inhaber des Anfrage- u. Adress-Bureaus, (altes Rathhaus).

---

### Gasthof-Verkauf.

Wegen Altersschwäche beabsichtige ich meinen hierselbst am Ringe, der Hauptwache gegenüber gelegenen Gasthof sub No. 28., mit dazu gehöriger Brau- und Brennerei, aus freier Hand zu verkaufen. Für Kauflustige liegt bei mir ein Beilaß-Inventarium zur Einsicht bereit.

Jauer den 16ten September 1834.

Rohowsky,
Gastwirth zu den drei Kronen.

---

### Kauf-Gesuch.

Wilde Kastanien werden zu kaufen gesucht, Schmiedebrücke No. 49.

---

### Zu verkaufen

sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, ein Paar schöne große Hofhunde, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen. Claus.

---

### Bekanntmachung.

Auf dem Dominio Brockau bei Breslau wird die Milchpacht zu Michaeli offen. Pachtlustige können sich zu jeder Zeit bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

---

12,000 Rthlr. à 4½ pCt.
sind noch zum Termin Michaelis d. J. gegen pupillarsichere Hypotheken, so wie einige Capitalien auf Wechsel zu vergeben vom Anfrage- und Adress-Buerau (altes Rathhaus.)

---

Mehrere grosse und kleine Capitalien sollen auf Landgüter zu 4 à 4½ pro Cent ausgeliehen werden durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse No. 47.

---

### Anzeige für Blumenfreunde!

In der Hochgräflichen Gärtnerei zu Manze, bei Strehlen, blüht in diesen Tagen der Cactus heptagonus und Cactus alatus welcher auf heptagonus veredelt, ersterer mit einer und alatus mit dreißig Blüthen. Manze den 20sten September 1834.

Brückner.

---

In Kurzem erscheint:

Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen, von Dr. G. G. Gervinus. 1r Theil. Von den ersten Spuren der Dichtung bis Ende des 13ten Jahrhunderts. Preis circa 2 Rthlr.

Ich mache im Voraus auf dies, für alle Literaturfreunde sehr wichtige Werk aufmerksam, und empfehle mich zur Besorgung geneigter Aufträge zum Subscriptions-Preise bestens.

Wilh. Gottl. Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47 in Breslau.

---

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6, erschienen so eben:

Zwei Gesang-Polonaisen. 1. Stille deiner Zweifelfrage etc. 2. Wir suchen oft die Freuden etc., componirt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Franz Mejo. Zugleich mit hinzugefügter Guitarren-Begleitung arrangirt von C. F. Leop. Bauer. Preis 12½ Sgr.

Die Ohrfeigen, Text und Musik von Franz Mejo, mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Eingelegt in das Original-Zauberspiel „der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ Preis 5 Sgr.

Die zwei Gesang-Polonaisen erscheinen hier zum erstenmale gedruckt und werden gewiss allen Musikfreunden eben so willkommen seyn als der correcte Abdruck des mit so vielem Beifall aufgenommenen Liedchens „die Ohrfeigen,“ welche bereits früher ohne Zuziehung des Herrn Komponisten sehr fehlerhaft im Druck erschienen sind. Diese neue Ausgabe ist noch überdem mit vielen Dacapo-Strophen vermehrt.

---

### Literarische Anzeige.

Im Verlage von Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, Blücherplatz Nro. 4. ist erschienen und bei ihm so wie in jeder Buchhandlung zu haben:

Vollständige Geographie des preußischen Staats von J. G. F. Cannabich, in 42 Bogen. Preis des Ganzen 15 Sgr.

Das Werk kann sogleich vollständig in Empfang genommen werden.

---

### Pensions-Offerte.

Eltern und Vormündern, welche beabsichtigen, ihre Töchter und Pflegebefohlnen einer wahrhaft mütterlichen Aufsicht anzuvertrauen und dieselben für ihren künftigen Beruf hinreichend vorbereiten zu lassen, empfiehlt als höchst geeignet hierzu: die Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt der Mad. Tschirch, Junkern-Straße No. 30. zwei Stiegen hoch.

Der Pastor Schilling.

---

Zweite Beilage

# Zweite Beilage
## zu No. 222 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 22. September 1834.


## Pfennig-Kochbuch.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, ist eben erschienen:

Das zweite Heft des

Neuen allgemeinen

**Schlesischen Kochbuches**

für bürgerliche Haushaltungen;

oder:

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen und andern für die bürgerliche Küche nothwendigen Zubereitungen.

Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch

für angehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen,

herausgegeben

von einer Schlesischen Hausfrau.

Ein über alles Erwarten starker Absatz des ersten Heftes dieses Kochbuches, hat nicht sowohl die empfehlungswerthe Bearbeitung desselben, als auch das gefühlte Bedürfniß eines solchen Hülfsmittels für jede Haushaltung dargethan. Durch das pünktliche Erscheinen der Hefte in Zwischenräumen von 14 Tagen, wird dies nützliche Buch binnen ungefähr in drei Monaten vollständig in den Händen des Publikums seyn. Jedes Heft ist fortwährend in allen Buchhandlungen Schlesiens für den äußerst billigen Preis von 2 Sgr. 6 Pf. zu haben.

An zweckmäßiger Vollständigkeit für die bürgerliche Haushaltung, übertrifft dies Pfennig-Kochbuch fast alle bisher erschienenen ähnlichen Werke.

## Bekanntmachung.

K. K. priv.

Allgemeine Assecuranz.

Dem Unterzeichneten wurde für Militsch-Trachenberger Kreis, und dessen Umgegend, von der K. K. priv. allgemeinen Assecuranz in Triest, die Agentschaft anvertraut.

Es können daher durch ihn, zu den möglichst nieder festgesetzten Prämien versichert werden:

1. Kapitale und Renten (Pensionen) auf das Leben des Menschen in allen den verschiedenen Gestalten mit Inbegriff der Leibrenten.
2. Gebäude, Möbeln, Geräthschaften, Maschinen, Waarenlager und andere Fahrnisse jeder Art, Thiere u. s. w. gegen Feuerschäden.
3. Waarensendungen gegen die Elementarschäden auf der Reise, dann andere Beschädigungen und Verluste, gegen welche nach den Gesetzen versichert werden darf.

Die dem Versicherten gebührende Bezahlung wird immer baar und unverweilt von der Anstalt geleistet.

Die Bedingungen werden unentgeldlich ausgegeben und Aufklärungen jederzeit bereitwilligst ertheilt.

Adolph Schlesinger,
Agent in Trachenberg.

## Wilhelm Santer
### in Breslau,

empfiehlt sich ganz ergebenst zur Anfertigung lithographischer Arbeiten, als: Portraits, Landschaften, historischer Gegenstände etc., welche sich vorzüglich zur Kreide-Manier im Zeichnenfache eignen; ebenso Titel, Vignetten und geschichtliche Darstellungen zu Taschenbüchern in Feder- und gravirter Manier, zu welchen auf Verlangen Compositionen geliefert werden, und wird es sich stets zur Pflicht machen, die ihm geneigtest anvertrauten Bestellungen mit gewissenhafter Sorgfalt zur grössten Zufriedenheit auszuführen, wie auch jederzeit für saubern und schönen Druck derselben bestens Sorge zu tragen.

Wohnt: grosse Groschengasse No. 7.

---

### Dank und Bitte.

Den verehrten Gönnern und Zöglingen der durch zwanzig Jahre von mir geleiteten Pensions- und Unterrichts-Anstalt für Töchter danke ich verbindlichst für das mir bisher geschenkte Vertrauen und für alle Beweise ihres Wohlwollens. Da meine vorgerückten Jahre mich wünschen ließen, den Abend meines Lebens in stiller Ruhe hinzubringen, so scheide ich aus dem mir so liebgewordenen Wirkungskreise, mit der ergebensten Bitte, mein Andenken freundlich und liebend in ihren Herzen zu erhalten, und das mir geschenkte Vertrauen auf die Fräulein Preisner überzutragen, welche fünf Jahre hindurch mir als treue Gehülfin zur Seite stand und von Seiten ihrer Geschicklichkeit und ihres Herzens volles Vertrauen verdient.

Sophie Marburg.

---

Ermächtigt durch die hohen Behörden, die Anstalt, welcher Fräulein Marburg so rühmlich vorgestanden, fortzuleiten, empfehle ich mich allen geschätzten Gönnern derselben, mit der ergebensten Bitte, mich mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren. Es wird mein eifrigstes Streben seyn, den mir anvertrauten Pensionairinnen das Elternhaus, so weit es durch Liebe möglich ist, zu ersetzen, in Verbindung mit tüchtigen Lehrern für die Bildung des Verstandes und Herzens meiner Zöglinge auf das kräftigste zu wirken und nicht nur das mir geschenkte Vertrauen zu verdienen, sondern auch gerechten Wünschen unter den billigsten Bedingungen zu entsprechen.

Breslau den 15. September 1834.

Caroline Preisner, Malergasse No. 30.

---

### Anzeige.

Da ich alle meine Bedürfnisse stets baar bezahlt habe, und auch ferner immer baar bezahle, so bitte ich, Niemanden auf meinen Namen nicht das Geringste ohne Geld verabfolgen zu lassen, indem ich für keine Zahlung gut stehe. C. J. Philani.

---

### Unterrichts-Anzeige.

Donnerstag den 2ten October nehmen die gewöhnlichen Unterrichts-Stunden für Handlungslehrlinge in dem privilegirten Institut für nothleidende Handlungsdiener ihren Anfang und haben sich Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, am 26sten September Abends 7 Uhr im Locale des Instituts, im Börsengebäude, zu melden.

Breslau den 16ten September 1834.

Die Vorsteher.

---

### Berliner und Frankfurter Termin-Kalender 1835

in gepreßtem Leder mit gutem Postpapier durchschossen,

| | |
|---|---|
| Goldschnitt . . . . . | 28 Sgr. |
| dto. dto. ohne Goldschnitt . . . . | 20 Sgr. |
| dto. dto. ohne Papier . . . . . | 16 Sgr. |

Tafel- und Comptoir-Kalender empfiehlt zur gütigen Abnahme

Julius Wolfram,
Buchbinder, in der Baude an der grünen Röhre.

---

### Wein-Offerte.

Eine Partie franz. Roth- und Rheinweine empfing in Commission und verkauft die Flasche franz. 15 Sgr., 17½ Sgr. und 20 Sgr. (die Berliner Flasche), Medoc 15 Sgr., 17½ und 20 Sgr., ganz fein 22½ Sgr. und 25 Sgr., Rheinweine 20 Sgr., 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 und 1 Rthlr. 10 Sgr., so wie alle übrige Sorten in beste Qualité empfiehlt zur gefälligen Abnahme die Handlung von

C. Anders.
Carlsplatz, Pockothof No. 3.

---

### Beachtungswerthe Anzeige.

Die neue Art Dresdner Kaffee-Maschinen welche wegen Schnelligkeit im Kochen und Klarheit des Kaffee's jede andre Art Kaffee-Maschinen übertrifft, sind zu einem äußerst billigen Preise zu haben bei A. Zimmermann, Klemptnermeister, Kupferschmiedestraße No. 6 in den 3 Kronen.

---

Neue und bestens marinirte Heringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken empfiehlt billigst

C. Anders.
Carlsplatz, Pockothof No. 3.

---

### Anzeige.

☞ Diverse Sorten ächter russischer, roher, sowie auch gesottener Roßhaare, und Roßhaar-Zeuge, sind zu herabgesetzten Preisen zu haben

in der Roßhaar-Niederlage
Antonien-Straße im weißen Roß No. 9 1 Stiege
bei M. Manasse.

---

Braunschweiger Wurst empfing und empfiehlt in ganz guter Qualité das Pfd. 10 Sgr.

C. Anders,
Carlsplatz, Pockothof No. 3.

# Tabak-Offerte

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt den respect. Herren Rauchern eine Sorte leichten und wohlriechenden Tabak in viertel, halben und ganzen Pfunden, unter der Signatur:

## Zoll-Verbands-Canaster.
(Preußen gebührt die Ehre.)

Viele Raucher in Schlesien — besonders die Sachsen — Rheinländer, Hamburger, Bremer und Lübecker — lieben einen fein geschnittenen Tabak.

Ich habe einen dergleichen Schnitt, auch den elben Goût in meiner Fabrik angefertiget und ich bin versichert, daß alle, die diesen Tabak rauchen, vollkommen mit der Qualité zufrieden seyn werden. Diese Sorte ist frei von Rippen und Stengeln und kostet das richtige Pfund nur

**Sechs Silbergroschen.**

Breslau, im Monat September 1834.

**Die Tabak-Fabrik**
von
**August Hertzog**
in Breslau, Schweidnitzer Straße Nro. 5. im goldenen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Vorstehend benannter „Zoll-Verbands-Canaster" ist auch in meiner Niederlage bei dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny, Ohlauer-Straße No 46., dem Königlichen Landräthlichen Amte vis á vis von eben derselben Güte im Ganzen und Einzelnen zu haben.

Der Tabak-Fabrikant
**August Hertzog.**

---

### Anzeige.

Heute, Montags den 22sten September c. wird in meinem Saale, zum Seelöwen genannt, ein großer Cottillon aufgeführt, so wie während desselben von gut geübten Tänzern ein Polnischer National-Tanz im geschmackvollen Kostüm getanzt wird, wozu ergebenst einladet

Kalotschke, Coffetier im Seelöwen.

---

### Ausschieben.

Ein hochzuverehrendes Publikum lade ich auf heute den 22. September zu einem Federvieh-Ausschieben, nebst Concert und Beleuchtung des Gartens, ganz ergebenst ein.

Kappeller, Coffetier, Lehmdamm No. 17.

---

### Fleisch-Ausschieben

heute den 22. September, wozu ergebenst einladet

Lange,
im schwarzen Bär, in Pöpelwitz.

---

### Offnes Unterkommen.

Eine gelernte Köchin, welche zugleich die Geschäfte einer Ausseherin übernimmt, wird aufs Land gesucht und kann sich Büttnerstraße N. 24 drei Stiegen hoch melden.

---

Ein Lehrling zu einem Buchbinder und Galanterie-Arbeiter erfährt in der Kunsthandlung des Hrn. E. Sachse Riemerzeile No. 23 ein anständiges Unterkommen.

---

### Verlorne Doppelflinte.

Es ist den 19ten September auf dem Wege von Prieborn nach Rappersdorf, Strehlner Kreises, eine Doppelflinte in ledernem Ueberzuge, verloren gegangen. Das Gewehr ist von Täubner in Suhl gebaut, und mit einem silbernem Schloße versehen, auf welchen E. v. S. in gothischer Schrift und die Krone gravirt ist. Der Finder wird ersucht das Gewehr an das Wirthschaftsamt zu Prieborn, Strehlner Kreises, gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern, oder demselben davon Anzeige zu machen.

---

### 1 Rthlr. Belohnung.

Ein kleiner braungefleckter flockhäriger Wachtelhund hat sich den 14ten d. Nachmittag auf der Oderstraße aus dem goldnen Leuchter verlaufen. Derjenige, welcher selben an sich genommen, wird höflichst ersucht, ihn gegen obige Belohnung im Keller des Schuhmacher-Meisters Hrn. Schieritz am Ringe, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, abzugeben.

---

### Verlorener Hühnerhund.

Den 17. d. M. ist ein junger brauner Hühnerhund vom Sandthore nach der Stadt einem Wagen nachgelaufen, es wird gebethen, denselben Nicolai-Straße N. 33 abzuliefern.

---

### Reisegelegenheit.

Retour-Reisegelegenheit nach Dresden, Leipzig und Berlin, den 23sten, 24sten und 25sten d., zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

---

### Zu vermiethen

ist in den 3 Mohren, Blücherplatz und Reuschestraßen-Ecke, die 2te Etage, bestehend in sechs Zimmern, eine Alkove, Entrée, Küche und Beilaß, Termino Ostern 1835 zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

---

### Bäckerei zu vermiethen

die Lummersche neue Sand-Straße Nro. 2. zu Weihnachten. Näheres im Destillateur-Laden.

## Zu vermiethen.

Ein Handlungs-Lokal, bestehend in einem Verkaufs-Gewölbe, Remisen, Kellern und Wohnung. Das Nähere zu erfahren Albrechtsstraße No. 9. bei Herrn Köhler, Glasermeister.

## Angekommene Fremde.

Am 19ten: In den 3 Bergen: Hr. v. Gruben, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorf; Hr. v. Kalkstein, a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Göbel, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Schubert, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Sander, Oberamtm., von Amt-Herrnstadt; Hr. John, Kaufm., von Krakau. — Im Rautenkranz: General Fürst Gortschakoff, Hr. Schimonsky, Kaufm., Hr. Siennicki, Juwelier, Hr. v. Grochowski, Beamter, sämmtl. von Warschau; Herr Frank, Kaufm., von Neisse; Hr. Olechowski, Gutsbes., aus Polen; Hr. Feyerabend, Kaufm., von Danzig; Hr. Landsbutter, Partikulier, von Brünek. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Neyhauß, Hauptm., von Bladen; Hr. Nerke, Lehrer, von Leobschütz; Hr. Gieszkowski, Senats-Buchdrucker, Hr. Gieszkowski, Beamter, beide von Krakau; Hr. Pompejus, Kämmerer, von Glatz; Hr. Lorbacher, Schuldirector, von Dresden; Hr. Herz, Kaufmann, aus Ungarn. — Im weißen Storch: Hr. Mankewicz, Hr. Kehler, Kaufleute, von Lissa. — Im Hotel de Pologne: Hr. Welker, Lehrer, von Kalisch — In der großen Stube: Hr. Gocht, Gutsbesitzer, von Groß-Graben; Hr. Steiner, Land- und Stadtgerichts-Actuarius, von Namslau; Hr. Brüske, Hegemeister, von Fürstenwalde. — In der goldnen Krone: Hr. Weese, Stadt-Eltester, von Corttau; Hr. Siegert, Pastor, von Charlottenbrunn. — Im Zepter (Ohl. Thor): Hr. Schönfeld, Oberamtm, von Gleiwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Kaufm., von Stettin, Blücherplatz No. 14; Hr. Gottschling, Apotheker, von Goldberg, Reuschestraße No. 65; Hr. Seiler, Diaconus, von Klix, Ring N. 11; Hr. Moecke, Inspector, von Kosel, Schmiedebr. No. 53; Schauspielerin Heinisch, von Posen, Altbüßerstr. No. 54.

Am 20sten: In den 3 Bergen: Se. Excellenz Herr General-Lieutenant v. Brause, von Berlin; Hr Graf York, v. Wartenburg, von Klein-Oels; Hr. v. Rüdgisch, Hauptm., von Berlin; Hr. Krauß, Kaufm., von Liverpool — Im goldnen Schwerdt: Hr. Braun, Kaufm, von Glatz; Hr. Grah, Kaufm., von Solingen; Hr. Heise, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Zimmermann, Fabrikant, von Tomadzow; Hr. Geyger, Kaufmann, von Worms. — In der goldnen Gans: Hr. Leidner, Kaufm., von Ansbach: Hr. v. Gogmin, Kammerjunker, von Petersburg. Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Gaschin, aus Oberschlesien; Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Peisterwitz. — Im weißen Adler: Hr. von Rembowski, von Krakau. — Im deutschen Haus: Hr. v. d. Schulenburg, Lieutenant, von Neustadt O. S.; Herr Balde, Ober-Post-Director, von Leganitz. — In der goldnen Krone: Hr. König, Gutsbes., von Nimptsch. — Im Privat-Logis: Hr. Doene, Ob.-Ld.-Ger.-Referend., von Glogau, Bischofsstraße No. 16.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20. September 1834.

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | 141 |
| Hamburg in Banco | a Vista | — | 152¾ |
| Ditto | 4 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 151¼ |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6. 26 | — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | a Vista | — | 102⅔ |
| Ditto | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | — |
| Wien in 20 Xr. | a Vista | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | 105 | — |
| Berlin | a Vista | — | 99⅔ |
| Ditto | 2 Mon. | — | 99⅙ |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | | — | 96 |
| Kaiserl. Ducaten | | — | 95¾ |
| Friedrichsd'or | | — | 113½ |
| Louisd'or | | — | 113½ |
| Poln. Courant | | 102 | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 99¼ | — |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818. | 4 | — | — |
| Ditto ditto von 1822. | 5 | — | — |
| Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl. | — | 58½ | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | 102⅔ | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 4½ | — | 104½ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | 4½ | 91¼ | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. | 4 | 106 7/12 | — |
| Ditto ditto - 500 Rthl. | 4 | 106⅔ | — |
| Ditto ditto - 100 Rthl. | 4 | — | — |
| Disconto | — | 4½ | — |

## Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. September 1834.

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. | — | 1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. | — | - Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste | - Rthlr. 26 Sgr. - Pf. | — | - Rthlr. 25 Sgr. - Pf. | — | - Rthlr. 24 Sgr. - Pf. |
| Hafer | - Rthlr. 23 Sgr. - Pf. | — | - Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. | — | - Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.